

Werk

Titel: Enth. außerdem*Vorreden über die V Bücher Mosis

Jahr: 1758

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN31804644X

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31804644X> | LOG_0026

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=31804644X>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Der Prophet Jesaia.

Das I. Capitel.

Einleitung.

Der Prophet beschuldiget die Juden in diesem Capitel einer Undankbarkeit, Widerspännigkeit und allgemeinen Verderbniß in den Sitten. Er drohet ihnen deswegen mit feindlichen Einfällen. Er zeiget ihnen, wie wenig ihre köstlichsten Opfer, ohne innerliche Heiligkeit, ihnen nützen können; und giebt ihnen ferner zu verstehen, unter was für Bedingungen sie sich der Gunst Gottes versichern könnten, und welches die unvermeidliche Folge der Widerspännigkeit wider ihren Schöpfer seyn würde. Hernach bricht er, v. 21. in einen heftigen Ausruf über ihre erstaunenswürdige Unart aus, und drohet ihnen, daß sie durch das Feuer der Unterdrückung wegen ihrer Sünden geläutert werden sollten. *Zugo Grotius* glaubet, dieses ziele auf den Einfall der Könige in Syrien und Israel, *Rezin* und *Pekah*, in das Reich *Juda*. Andere denken hier, mit dem *Vatablus*, auf den Einfall *Sanheribs*. Ich halte es aber, mit dem *Sanctius*, und dem *a Lapide*, für wahrscheinlicher, daß der Prophet die Hinwegführung nach *Babylon* vor Augen habe. Spätere Zeiten kann man deswegen nicht annehmen, weil diejenigen, denen *Jesaia* hier drohet, einer Abgötterey beschuldiget werden, die Juden aber, nach der Zurückkehrung aus *Chaldäa*, sich derselben niemals schuldig gemacht haben⁶⁰). Also kann man nicht anneh-

(60) Am besten werden wir thun, wenn wir diese zwei Fragen von einander unterscheiden: 1) auf was für Zeiten der Prophet seine Absicht habe, indem er von den Verfündigungen der Juden redet? 2) wohin er ziele, da er ihnen so schwere Strafen drohet? In Ansehung der ersten Frage, dünket uns die Meynung dererjenigen den Vorzug zu haben, welche glauben, es sey diese Weißagung noch unter dem *Usia* ausgesprochen worden, und beschreibe den Zustand des jüdischen Volks, wie er gegen das Ende seiner Regierung gewesen, doch nicht ohne Absicht auf die vorhergehenden Verderbniße desselben, von welchen noch manche Schuld auf dem Lande hafete, die Gott bey fortdauernder Unbußfertigkeit der mehresten Einwohner, sich noch zu fordern vorbehalten hatte. Nun war *Usia* zwar ein frommer König, und sollte dergleichen Verderbniß kaum unter seiner Regierung vermuthet werden, als dieses Capitel beschreibet. Allein, man erwäge, wie wenig Antheil dieser König an der Regierung gehabt haben könne, seitdem er mit einem unheilbaren Ausfalle von Gott heimgesucht worden. Und ob wohl *Jotham*, der die Regierung verwaltete, auch tugendhaft war, so bedenke man doch, daß ein Land, dem mehresten Theil der Einwohner nach, sehr verderbt seyn könne, wenn es auch gleich von löblichen und gottseligen Regenten beherrscht wird; absonderlich wenn sie es schon von vorigen Zeiten her mit vielen eingewurzelten Lastern erfüllt gefunden haben. Ja es scheint vielmehr dieses Capitel eine Zeit zu beschreiben, da das Land einen rühmenswürdigen Regenten gehabt hat, weil man deutlich sieht, daß der rechte Gottesdienst damals im Schwange gieng, und zum wenigsten äußerlich, noch mit vielem Eifer beobachtet wurde; und weil man auch keine Klage über den König des Landes, sondern über das Volk und die Fürsten desselben findet. Was die andere Frage betrifft, so wird sie vermuthlich nicht nur am richtigsten beantwortet, sondern auch die Verschiedenheit der Meynungen darüber, am leichtesten verglichen werden, wenn man sagt, daß der Prophet, sowol hier als in manchen andern drohenden Weißagungen, gar nicht die Absicht habe, auf einen gewissen nahe bevorstehenden Ausbruch der Strafen Gottes insbesondere zu zielen, sondern das Volk überhaupt zu belehren, was ihn in den folgenden Zeiten, bey fortgesetzter Unbußfertigkeit und Unglauben, aus gerechtem Gerichte Gottes begeben werde. Hiemit werden denn auch die letzten zerstörenden Wirkungen des göttlichen Zorns, zu einem Theile dieser Drohungen, ohne daß dabey die in den spätern Zeiten beobachtete Enthaltung von der Abgötterey, im Wege stehen könnte.

annehmen, daß der Prophet auf die Lage des Evangelii ziele, wie Hieronymus und Cyrillus, behaupten, welche durch die v. 26. gemeldeten Richter und Ráthe die Apostel Christi verstehen ⁶¹). White.

Inhalt.

Dieses Capitel enthält I. die Ueberschrift des ganzen Buches, v. 1. II. einen Ruf an Himmel und Erde, um von dem großen und allgemeinen Uelnde zu zeugen, welches über die Israeliter, wegen ihrer Undankbarkeit gegen den gütigen Gott gekommen war, v. 2-9. III. Eine Anrede an die Obrigkeit und das Volk, wegen der Mittel, die göttliche Gunst wieder zu erlangen, v. 10-20. IV. Einen nachdrücklichen Ausruf über die Gottlosigkeit Jerusalems und die erschrecklichen Folgen davon, v. 21-31.



Das Gesicht Jesaia, des Sohnes Amoz, welches er über Juda und Jerusa

B. 1. Das Gesicht Jesaia. Man könnte auch übersetzen: die Gesichte. Denn die einzelne Zahl steht auch sonst für die mehrere, wie Cap. 22, 1. 1 Sam. 3, 1. Dan. 1, 17. ⁶²). Der Verstand ist: dieses ist das Buch der Gesichte, oder Weissagungen. Denn dieses bezieht sich auf alle die folgenden Gesichte, Weissagungen und Lehren. Polus, Gataker. Wie man die Propheten auch Seher nennete: so wurden die Weissagungen oftmals Gesichte genannt, weil die Sachen dem Verstande des Propheten so klar und deutlich vorgestellt wurden, wie die körperlichen Gegenstände sich den Augen der Menschen vorstellen. Polus. Es fanden sich nämlich zwey ordentliche Mittel, wodurch Gott den Propheten seinen Willen bekannt machte; nämlich Träume und Gesichte. Man lese 4 Mos. 12, 6. (und die Erklärung darüber ⁶³). Bey Gesichtern war derjenige, der durch den Geist Gottes getrieben wurde, munter; seine äußerlichen Sinnen waren aber unwirksam, und schloffen gleichsam in einer Entzückung. So beschreibt Bileam sich selbst, 4 Mos. 24, 16. der das Gesicht des Allmächtigen sieht, der in Entzückung geráth, aber die Augen offen hat (wie die englische Uebersetzung diese Stelle ausdrückt). Diese Art der göttlichen Offenbarung wird also nicht deswegen ein Gesicht genennet, weil die Propheten sich dabey der Augen des Leibes bedienten, oder weil die Sachen ihnen durch äußerliche Gegenstände vorgestellt wurden: sondern deswegen, weil die Sachen den Propheten sehr deutlich gezeigt wurden, als ob sie dieselben sähen; und weil diese göttliche Eingebung mit dem Unterrichte übereinstimmete, den der Verstand durch die äußerlichen Sinnen erhält.

Zuweilen war aber doch das Gesicht mit äußerlichen Vorstellungen verbunden, wie Cap. 6, 1. da Jesaia den Herrn auf dem Throne der Herrlichkeit sitzen sahe; und Ezech. 40. da dem Propheten der Tempel und seine Ausmessungen vorgebildet wurden; wie auch Offenb. 21, 2. da Johannes das heilige Jerusalem aus dem Himmel Gottes herniederfahren sahe. Lowth. Der Name Jesaia, oder, wie er im hebräischen heist, Jeschajahu, bedeutet das Heil, oder die Seligkeit Gottes. Diese Benennung schickte sich sehr wohl für denjenigen, der so deutlich und ausführlich von dem Messias und dem Heile, welches derselbe verschaffen sollte, geweissaget hat. Einige jüdische Lehrer urtheilen aus Cap. 49, 1. Gott habe ihm deswegen schon vor seiner Geburt diesen Namen zugeeignet. Man lese die Erklärung über diese Stelle. Für den hier gemeldeten Amoz muß man nicht den Propheten Amos halten: sondern einen andern. Denn beyde Namen sind nicht in den Buchstaben, sondern auch in der Bedeutung verschieden. Der eine bedeutet Kraft, und der andere Gewicht. Die Juden wollen, Amoz, der Vater des Jesaia, sey ein Sohn des Königs in Juda, Joas, und ein Bruder des Amazia gewesen, nicht aber des Usia, wie die meisten Ausleger die Meinung der Juden unrecht vorstellen. Weil aber die Juden keinen zulänglichen Beweis dafür bebringen können: so verdienen sie hierinne wenig Glauben. Sonst halten es die jüdischen Lehrer für eine Regel, daß, wenn der Vater eines Prophetens mit diesem zugleich gemeldet wird, wie hier, Jer. 1, 1. Ezech. 1, 3. Hof. 1, 1. Joel, 1, 1. Jeph. 1, 1. Zach. 1, 1. beyde, Vater und Sohn, Propheten gewesen sind. Daher machen

(61) Daß man dieses annehmen könne, ergiebt sich schon einigermaßen aus dem, was ich gesagt worden. Ob es sonst gegründet sey, sehen wir unten.

(62) Wir haben dieses nicht einmal nöthig anzuführen. Man darf nur sagen, daß das Wort *geseht* hier im weitern Verstande gebraucht werde, und eine ganze Sammlung von mehreren Gesichtern bedeute, da es sonst im engern Verstande von einem einzelnen Gesichte gebraucht wird.

(63) Man vergleiche hiermit des Herrn Job. Gottl. Carpzovs Introd. in libr. can. V. T. P. III. cap. 1. §. 7. p. 16. 199.

rusalem sähe, in den Tagen des Usia, Jotham, Ahas und Hiskia, der Könige Juda.

2. H^o

den sie den Schluß, daß Daniel, Amos, Obadja, Nabum, Sabacuc, Haggai und Maleachi, zwar Propheten gewesen sind: aber nicht Söhne der Propheten, weil zwar ihrer Geburts- oder Wohnplätze gedacht: ihre Herkunft aber verschwiegen wird. Von dem Amos ist solches, nach Amos 1, 1. und c. 7, 14. unstreitig: von den übrigen aber ganz ungewiß⁶⁴. Die Regel der Juden von den Propheten, deren Nekttern angeführet sind, hat auch keinen andern Grund, als ihre Einbildung. Die Väter einiger Propheten scheinen entweder deswegen angemerket zu seyn, weil sie in Ansehung ihrer Sitten, oder ihres bürgerlichen, oder geistlichen Amtes, vortrefflich waren, wie Jer. 1, 1. oder, um die Propheten, durch Meldung ihrer Herkunft, von denenjenigen zu unterscheiden, die gleichen Namen mit ihnen fuhreten, und mit ihnen zu gleicher Zeit lebten. Vielleicht kann dieses von unserm Propheten gelten. Denn es ist wahrscheinlich, daß zu seiner Zeit auch andere gleichen Namen mit ihm geführt haben; wie in den vorhergehenden und folgenden Zeiten geschah. Man lese 1 Chron. 26, 25. Efr. 8, 7. 19. Gataker. Sehen bedeutet so viel, als vorhersehen, und vorhervorkündigen. Jesaia redet, nach der Gewohnheit der Propheten, von zukünftigen Dingen als von gegenwärtigen, oder schon vergangenen. Polus. Vornehmlich betreffen die Weissagungen des Jesaia das Reich Juda. Beyläufig aber redet er auch von den zehn Stämmen, den Moabitern, den Aegyptern, den Babylonern u. Indessen nahm das Reich Juda doch auch an dem Guten oder Bösen, Antheil, welches über die benachbarten Völker kam. Polus, Lowth. Einige nehmen an a), daß die Weissagungen und Lehren dieses Buches in der Zeitordnung, nach den Regierungen der hier gemeldeten Könige, auf einander folgen. Allein, man findet hierbey wenig Gewißheit. (Man

lese v. 2.); und es wird solches auch nicht in den Schriften der übrigen Propheten wahrgenommen. Man lese Jer. 27, 1. Gataker. Es ist vielmehr wahrscheinlich, daß das gegenwärtige nicht das erste Gesicht gewesen sey b), welches Jesaia empfangen hat. (Man lese die Erklärung über Cap. 6, 1.)⁶⁵. Es ist aber deswegen diesem Buche vorgesezt, weil das gegenwärtige Capitel und die vier folgenden, eine allgemeine Beschreibung von dem Zustande des jüdischen Volks unter den Gerichten enthält, die Gott über dasselbe gebracht hat. Diese Capitel dienen auch als eine bequeme Einleitung zu den folgenden Weissagungen⁶⁶. Lowth. Aus den Regierungen der hier gemeldeten Könige kann man urtheilen, daß Jesaia sein Prophetenamt über funfzig Jahre lang verwaltet habe⁶⁷. Polus. (Man lese Wels und Lowth, in den Vorreden. Von den Königen Usia, Jotham, Ahas und Hiskia, ist in der Erklärung der Bücher der Könige und der Chronike, geredet worden). Man rechnet, daß die Regierungen der hier gemeldeten vier Könige zusammen hundert und dreyzehn Jahre ausmachen. Wenn man nun, mit dem Eusebius annimmt, daß Jesaia im siebenzehnten Jahre des Usia zu weissagen angefangen habe: so würde er sein Amt über neunzig Jahre lang verwaltet haben. Also dürfte man sich um so viel weniger darüber wundern, daß der Prophet so oft, mit veränderten Ausdrücken, einerley Gerichte androhet, wie den Einfall Sancheribs, der einen großen Theil dieser Weissagungen einnimmt⁶⁸. Denn in einer so langen Zeit konnten die Juden die vorigen Drohungen leichtlich vergessen. Daher war Ursache vorhanden, dieselben zu wiederholen, und also dem sündigen Volke zum öftern Gelegenhait zu geben, an die Gerichte Gottes zu denken, indem es immer nicht länger daran dachte, als die Drohung davon noch in den

(64) Außer von dem Zacharia. Denn daß dessen Vater Jddo, sowol als er selbst, ein Prophet gewesen, erhellet aus Es. 5, 1. wiewol Jddo eigentlich sein Großvater war.

(65) Daß der mehreste Theil dieser Weissagungen, in der, vom Anfange angegebenen Zeitordnung auf einander folgen, ist darum sehr wahrscheinlich, weil der Prophet bey denjenigen Weissagungen deren eigene Zeit er ausdrücklich gemeldet hat, dieser Zeitordnung unstreitig folget. Geschicht dieses nicht bey allen Propheten, so ist es noch kein Beweis, daß es auch hier nicht geschehe. Daß aber dieses Gesicht nicht das erste gewesen, sondern ein anderes, und wenigstens das Cap. 6. beschriebene, als das erste vorhergegangenen seyn sollte, ist unstreitig falsch. Denn da das Gesicht Jes. 6. in das Todesjahr des Usia fällt, der Prophet aber, wie er hier sagt, unter dem Usia geweissaget hat, so müssen unfehlbar einige Weissagungen vor jenem Gesichte vorhergegangen seyn. Und warum sollten es nicht eben diese seyn können, die denselben vorgesezt sind.

(66) Sollte dieses nicht eben sowol ein guter Grund seyn, warum der Anfang der göttlichen Offenbarungen an den Propheten mit diesen Weissagungen gemacht worden?

(67) Zum allerwenigsten. Es kann hiemit verglichen werden, was in der 50sten Anmerk. gesagt worden.

(68) Wenigstens nach der Meynung des gelehrten White. Unsere Meynung ist aus der Beantwortung der 2ten Frage in der 60sten Anmerkung zu erkennen gewesen.

2. Höret, ihr Himmel, und nimm zu Ohren, du Erde; denn der HERR redet: ich habe Kinder groß gemacht, und erhöhtet: aber sie haben wider mich übertreten.

v. 2. 5 Mos. 32, 1. Jer. 2, 12. c. 22, 29. Esch. 36, 4.

3 Ein

den Ohren klang. Noch vielweniger wird man Ursache haben, sich zu verwundern, daß wir nicht so genau, bis auf die geringsten Umstände, die Erfüllung alles desjenigen anzeigen können, was bey unserm Propheten vorkommt: denn wir müßten die Kürze der jüdischen Geschichte erwägen. Die Geschichte von beynah zweyhundert Jahren, nämlich von dem Anfange des Prophetenamtes des Jesaia an, bis auf die gefängliche Hinwegführung nach Babylon, ist in zehen Hauptstücken, oder kleinen Capiteln c) enthalten, die noch nicht so viel Papier einnehmen, als ein Bogen von unsern ordentlichen Zeitungen ⁶⁹. White.

a) Man lese Wels, in der Vorrede, S. III. b) Eben denselben, S. III. f. c) 1 Kön. 15 = 25.

W. 2. Höret, ihr Himmel &c. Hier fängt sich die erste Lehrrede, oder Weissagung, des Jesaia an, die in diesem Buche enthalten ist; und sie endiget sich auch mit dem gegenwärtigen Capitel ⁷⁰. In denselben glauben einige, dieses sey deswegen nicht die erste Weissagung, die er nach dem Verufe zu seinem Prophetenamte ausgesprochen habe, weil ihnen dasjenige, was unten, v. 7. 8. folget, auf die Verwüstung zu zielen scheint, die zu den Zeiten des Ahas vorgefallen ist. Gataker. (Man lese ferner Cap. 6, 1. 8. und Wels in der Vorrede). Der Prophet wendet sich hier zu den unvernünftigen und unempfindlichen Dingen, dem Himmel und der Erde, damit er die Israeliten dadurch um so vielmehr erwecken, und um so viel stärker rühren möchte. Denn er erkläret sie hiermit für so dumm und unempfindlich, als ob sie nicht mehr hören könnten; und daher wendet er sich von ihnen hinweg, als von Leuten, deren Zustand ver-

zweifelt war. Er rüft der ganzen Creatur Gottes zu, wider sie zu zeugen. Polus, Gataker. Zugleich giebt er den Juden zu verstehen, wenn sie nicht auf seine Ermahnungen achteten: so würden sich Himmel und Erde vereinigen, um ihre Unempfindlichkeit zu bestrafen; und die unbeseelten Dinge würden die Schande rächen, die ihrem Schöpfer zugesüget würde. White. Einige wollen, daß hier durch Himmel die heiligen Engel gemeynet werden, die im Himmel wohnen, Hiob 15, 15. Ps. 97, 6. durch Erde aber die Einwohner auf der Erde; wie Ps. 96, 9. 12. 98, 9. als ob der Prophet sich sowol auf Engel, als auf Menschen beriefe, daß sie den Streit zwischen Gott und seinem Volke hören und unterscheiden sollten. Man lese Cap. 5, 3. Jer. 2, 9. 10. Allein, die vorhergehende Auslegung scheint ungekünstelter und bündiger zu seyn ⁷¹. Gataker.

Für redet steht im Englischen: hat geredet; nämlich dasjenige, was er wider Israel vorzutragen hat, und von dessen Willigkeit er alle Geschöpfe urtheilen lassen will. Polus. Ueberhaupt dienet der gegenwärtige Ausdruck zur Ermunterung der Andacht bey den Menschen. Man lese Cap. 34, 1. 5 Mos. 32, 1. und die Erklärung darüber; Mich. 1, 2. c. 6, 12. Ferner wird dadurch eine Verufung auf die ganze Welt, auf Engel und Menschen, angedeutet. Man lese 5 Mos. 4, 26. c. 30, 19. Ps. 50, 4. Die heiligen Schriftsteller berufen sich zuweilen auf unbeseelte Dinge, um die offenbare und unlängbare Gewisheit desjenigen, was sie behaupten, anzuzeigen. So spricht Josua zu den Juden: siehe, dieser Stein soll uns zu einem Zeugnisse seyn, Jos. 24, 27. Für groß gemacht steht im Englischen: aufgezogen

(69) Hiezu wollen wir noch setzen, daß die ganze Historie der Regierung des Usia, der doch zwey und funfzig Jahre König gewesen ist, 2 Kön. 15, 1 = 7. aus wenigen Versen, und 2 Chron. 26. aus einem einigen Capitel besteht, dessen letztere Hälfte noch über dieses nur eine einzelne Begebenheit desselben erzählet. Es hat daher in der 60. Anmerk. die Beschreibung des jüdischen Volkes, so man hier findet, in die Zeiten des Usia gesetzt werden können, wenn man auch gleich nicht alles, was man hier liest, aus der Geschichte so pünctlich erweisen kann. Wie viel kann nicht in einer Zeit von mehr als einem halben Jahrhundert vorgegangen seyn, davon in diesen kurzen Erzählungen keine Spur mehr vorhanden ist?

(70) Wo man nicht etwan für wahrscheinlich halten könnte, daß sich mit v. 21. eine neue Rede anfange. Gataker ist dieser Meynung in der Erklärung über v. 21, und sie hat gute Gründe, ob er sie wol nicht anführet. Denn der vorhergehende 20. Vers sieht dem Schlusse einer Rede sehr ähnlich. Vergl. Jes. 21, 17. c. 22, 25. Der vorhergehende Vortrag stellet Drohungen und Verheißungen noch auf den Fall, ob das Volk Buße thun würde, oder nicht; der folgende aber setzt ihre beharrliche Unbußfertigkeit schon voraus. So redet auch dieser letztere von schädlichen Abgöttereyen, da der erstere von heuchlerischer Gottesdienstlichkeit gefaget hatte.

(71) Sie begreift über dieses dasjenige schon mit in sich, was die letztere annimmt. Ueberhaupt aber lautet dieser Anfang so majestätisch und prächtig, wie sichs in den Mund des Herrn über Himmel und Erde schicket.

3. Ein Ochse kenne seinen Besitzer, und ein Esel die Krippe seines Herrn: aber Israel hat

v. 3. Jer. 8, 7.

gen ⁷²⁾. Die Beschirmung, die Gott seinem Volke angedeihen läßt, wird oftmals mit der Sorgfalt der Aeltern bey Erziehung ihrer Kinder verglichen. Man lese 5 Mos. 1, 31. Jes. 46, 3. 4. c. 63, 9. **Loth.** Der Sinn der göttlichen Worte ist folgender: Ich habe das Volk Israel, das ich zu meinen Kindern angenommen habe, gehütet und beobachtet, so lange es ein Volk gewesen ist. Da es noch in Aegypten war, wie ein Findling, worauf niemand achtete, und wo für niemand sorgete, habe ich es unter meine Aufsicht genommen. Ich habe es ernähret, beschirmet, mit dem Nothwendigen versorget, und bin so zärtlich und sorgfältig mit ihm umgegangen, wie Aeltern mit ihren unterwachsenen Kindern umzugehen pflegen. Man lese Cap. 46, 3. 4. Ezech. 16, 7. 14. Hof. 11, 3. **Gataker, Polus.** Ich habe die Israeliten nicht nur erzogen: sondern auch herrlich und ansehnlich gemacht. Ich habe sie, **erhöhet**, indem ich einen feyerlichen Bund mit ihnen aufrichtete, sie zu meinem Eigenthume annahm, ihnen meine Worte anvertraute, meinen besondern Aufenthalt unter ihnen besetzte, unerhörte Wunderwerke für sie that, und sie zu einem großen und berühmten Reiche erhob. Man lese 5 Mos. 4, 6. 7. 8. 32. 36. Ps. 135, 4. und andere Stellen. Ein jüdischer Lehrer vermenget beyde hier befindliche Ausdrücke, **erziehen**, und **erhöhen**, mit einander, und erklärt sie zusammen nur von einer **Erhöhung**. Ein anderer, dessen Meynung wir noch weniger, als die erstere, billigen können, versteht den Ausdruck, **groß gemacht**, von Gebung des Gesetzes, Cap. 42, 21. den Ausdruck, **erhöhet**, aber davon, daß Gott sein Heiligthum unter die Israeliten setzte, Cap. 11, 9. Ps. 77, 2. 3. Nach der Meldung der Güte Gottes gegen die Israeliten folgt hier, in den letzten Worten, ihre unanständige Aufführung gegen denjenigen, der so gütig und liebreich mit ihnen umgegangen war. Ihre Schuld wurde dadurch gar sehr vergrößert. Man lese 5 Mos. 32, 10. 18. 1 Sam. 2, 27. 29. 10. **Gataker.**

B. 3. Ein Ochse kenne 10. Die heiligen Schriftsteller verweisen die Menschen mehrmals auf die unvernünftigen Thiere, um ihnen ihre dumme Unempfindlichkeit dadurch um so viel nachdrücklicher vorzuhalten. Man lese Spr. 6, 6. Jer. 8, 7. **Loth.** Für Besitzer übersetzen andere Käufer. Diese Benennung wird Gott, als dem Eigenthumsherrn aller Dinge, beygelegt, 1 Mos. 14, 19. 22. ins besondere aber als demjenigen, der durch einen Kauf der Besitzer seines Volkes worden ist, 5 Mos. 32, 6. **Ein Ochse kenne seinen Eigenthumsherrn**; das ist, ob er schon gegen andere grausam und beschädigend

ist: so hat er doch vor seinem Herrn so viel Scheu, daß er keine Bewegung macht, um ihn zu stoßen, oder ihm sonst einiges Leid zuzufügen. **Gataker, Polus.** Das durch Esel übersetzte Wort bedeutet eigentlich das Männchen von einem Esel: denn für eine Eselinn hat man im Hebräischen ein anderes Wort. Beyde Worte werden aber immer mit einander verwechselt; und so wird auch kein Unterschied in Ansehung der Dienste gemacht, wozu solche Thiere gebraucht werden; man mag sie nun Lasten tragen lassen, oder darauf reiten. Man lese 1 Mos. 49, 14. 2 Mos. 4, 20. c. 21, 33. Für: seines Herrn, übersetzen andere: seiner Herren; denn das hebräische Wort steht in der mehrern Zahl, ob es schon oftmals die einzele bedeutet, es mag nun von Gott gebraucht werden, wie Malach. 1, 6. oder von Menschen, 2 Mos. 21, 29. 36. **Gataker.** So dumm auch der Esel seyn mag, so kenne er doch den Herrn seiner Krippe; das ist, denjenigen, der ihn dahin führet, und ihm täglich Futter giebt. Mit einem solchen vergleicht Gott sich, Hof. 11, 4, ¹⁾ indem er spricht: ich war ihnen wie diejenigen, die das Joch von ihren Kinnbacken losmachen; und ich reichete ihnen Futter dar. **White, Gataker.** **Forerius** spricht: In tauro ferocia, in asino stupiditas, non auferunt cognitionem, siue sensum dominorum. **Calvin** tadelt billig die Kirchenväter, den **Ambrosius d)** und **Augustinus e)**, welche diesen Vers von dem Heilande erklären, dem ein Ochse und ein Esel, da er in der Krippe zwischen ihnen lag, aus einem natürlichen Triebe, Ehrerbietung erzeiget haben sollen, als ob sie ihn kenneten. Bey den vermischgesinneten Auslegern findet man viel solche Erdrüchtungen; sonderlich bey dem **Cornelius a Lapide f)**. Diese Thiere sollen den Heiland mit ihrem Odem erwärmet haben, da er in der Krippe lag, nachdem die heilige Jungfrau ihn zur Welt gebracht hatte. **White, Gataker.** Die Kenntniß muß hier in einem practischen Sinne verstanden werden, und Ehrerbietung und Gehorsam mit einschließen; wie in der Schrift oftmals geschieht. Gott will also sagen: Israel kenne mich nicht, der ich sein Herr und Besitzer bin. Dieses muß man, wie auch leichtlich geschehen kann, nothwendig aus den vorhergehenden Worten verstehen. **Polus.** Mein Volk, will er sagen, ist noch dümmer und thörichter, als die unvernünftigen Thiere. Diese haben mehr Verstand, als Israel, Jer. 8, 7. Oder: mein Volk erwäget nicht die großen Dinge, die ich für dasselbe gethan habe, und die große Güte, die ihm von mir mehrmals erzeiget worden ist, 5 Mos. 29, 2. 3. 4. Ps. 92, 6. **Jes.**

(72.) So hat es **Lutherus** ebenfalls; und in der That ist es auch besser, da theils von Kindern die Rede ist, theils, das Wort, **groß gemacht**, mit dem folgenden, **erhöhet**, allzunah verwandt ist.

hat keine Kenntniß, mein Volk versteht nicht. 4. Wehe dem sündigen Volke, dem Volke von schwerer Ungerechtigkeit, dem Saamen der Missethäter, den verderbenden Kindern; sie haben den HERRN verlassen, sie haben den Heiligen in Israel gelästert, sie

v. 4. 2 Chron. 28, 22. Jer. 2, 30.

Jes. 42, 18. 20. Ezech. 12, 2. Es achtet nicht auf meine Thaten, und gedenket auch nicht daran. Gataker.

d) Lib. 2. in loc. e) Contr. Judaeor. c. 19. f) Man lese den Dynäus, von der Geburt Christi, B. 2. Cap. 3. S. 489.

B. 4. Wehe dem sündigen ic. Das Wörterchen wehe deutet die Bewunderung, den Zorn, die Traurigkeit, und die Scham des Propheten über das Verfahren Israels an. Polus. Sonst bezeichnet dieses Wörterchen eine Einladung, wie Cap. 55, 1. zuweilen auch eine Drohung, wie Cap. 5, 8. 11. 18. 20. (man lese Cap. 10, 5. c. 18, 1.); und wie einige es auch hier verstehen; mehrmals aber eine bittere Klage, wie 1 Kön. 13, 30. Jes. 6, 5. Jer. 22, 18. Diesen letzten Verstand mag es auch hier haben; jedoch so, daß es zugleich einen Unwillen, wie v. 27. und einen Abscheu, wie Cap. 28, 1. anzeigt. Das durch Volk übersetzte Wort וַיִּזְעַק bedeutet gemeinlich solche Völker, die außer der Kirche lebten, und von dem Munde der Verheißung entfremdet waren. So nennen die Juden noch iho, aus Verachtung, alle andere Völker außer sich selbst. Der Prophet scheint dieses Wort hier zu brauchen, theils, um anzudeuten, daß die Israeliten sich, in den Augen Gottes, nicht besser, sondern viel schlimmer, aufzuführen, als die Heiden, Jer. 9, 25. 26. Ezech. 5, 6. 7. theils auch, um die Allgemeinheit ihrer Sünde und ihres Abfalles abzuschildern. Nicht einige wenige sündigten also: sondern das ganze Volk that solches. Es war ein allgemeiner Abfall ⁷⁹. Das Volk klebete an der Sünde, und hatte sich der Bosheit ganz übergeben. Man lese Cap. 59, 4. c. 64, 6. 7. ic. Gataker.

Schwer bedeutet in der Schrift oftmals groß, oder drückend, wie Cap. 27, 25. c. 30, 27. Schwere Ungerechtigkeit bedeutet also große Uebertretungen. Das Volk war beladen; aber nicht mit dem Gefühle der Sünde, Matth. 11, 28. sondern mit der Schuld und den Fesseln der Ungerechtigkeit. Polus. So wird von den Sodomitern gesagt, daß sie große und schwere Sänder gewesen sind, 1 Mos. 13, 13. c. 18, 20. Gataker. Die Israeliten waren ein Saame der Missethäter. Sie waren gottlose Kinder gottloser Aeltern, deren Schuld sie erbeten, und deren Fußstapfen sie folgten. Sie verderbten durch ihre Gottlosigkeit sich selbst, und ihr Land. Polus. Dieser Ausdruck, verderbend, ist von ungezogenen und wollüstigen Kindern hergenommen

die das väterliche Erbtheil, oder das ihnen von ihren Aeltern hinterlassene Vermögen, verderben, Luc. 15, 13, 30. Dieses schicket sich sehr wohl auf die damaligen Israeliten. Sie hatten ihr geistliches Erbtheil verschwendet, welches ihnen von ihren frommen Vorfältern hinterlassen worden war. Gataker. Sie verließen den Herrn in der That, ob sie ihn schon noch bekannten. Sie unterließen oder verfälschet seine Anbethung, und entzogen sich seinem Joche, und seiner Regierung. Sie führten sich so auf, als ob es ihre vornehmste Absicht und Beschäftigung wäre, den Herrn zum Zorne zu reizen. Polus. Und dieser war doch der Gott ihres Bundes, den sie hätten anbethen, und dem sie hätten dienen sollen. Für gelästert steht im Englischen: zum Zorne gereizet. Der Ausdruck, zurück, oder hinterwärts, scheint entweder von ungehorsamen Kindern und Bedienten hergenommen zu seyn, die ihren Aeltern und Herren mit Verachtung den Rücken zuzehren, wenn sie nicht Lust haben, dasjenige zu thun, was ihnen befohlen wird, Jer. 2, 27. c. 15, 6. c. 32, 33. Ezech. 8, 6. oder von widerspänstigen Thieren, die um so vielmehr zurück gehen, je mehr der Heuter, oder Treiber, sie vorwärts zu bringen suchet. Man lese v. 5. Gataker. Anstatt, daß die Israeliten in der Gnade hätten fortgehen und zunehmen sollen, wie ihre Pflichten erforderte, wichen sie von ihren vorigen Bezeugungen ab. Sie giengen von einem Uebel zu einem noch ärgeren fort, und lehreten Gott mit Unverschämtheit den Rücken zu. Polus. Obschon Usia überhaupt einen frommen Fürsten vorstellte, und daher die Abgötterey und den Götzendienst nicht öffentlich zuließ; daher auch 2 Kön. 15, 3. von ihm gesagt wird, daß er that, was in den Augen des Herrn recht war: so konnte doch das Volk Juda, zu seiner Zeit, gar wohl als ein sündiges Volk, ein Volk von schwerer Ungerechtigkeit ic. abgebildet werden; nicht nur, weil es ein Saame der Missethäter war: sondern auch, weil es selbst aus verderbenden Kindern bestand, und seine Nachkommen verderbete. Denn obschon die Juden unter der Regierung des Usia, und anderer frommen Fürsten, keine öffentliche Abgötterey treiben durften: so blieb doch das Volk überhaupt noch immer dazu geneigt, und pflanzete solche Neigung auch auf die Kinder fort. Diese Neigung brach auch sogleich aus, sobald sich eine Gelegenheit dazu fand. Daher mochte Gott wohl

(79) Doch, wie es scheint, noch nicht von der Religion und deren äußerlichen Beobachtung; auch nicht so, daß nicht noch ein zahlreicher heiliger Saame übrig geblieben wäre, der Gott fürchtete.

sie haben sich entfremdet, und sind zurück gewichen. 5. Warum solltet ihr mehr geschlagen werden? ihr würdet des Abfalls um so viel mehr machen; das ganze Haupt ist krank, und das ganze Herz ist matt. 6. Von der Fußsohle an, bis an das Haupt ist nichts ganzes an demselben: sondern Wunden, und Striemen, und Eiterbeulen, die

nicht

v. 5. 2 Chron. 28, 22. Jer. 2, 30.

wohl fragen, wie v. 5. folget: warum solltet ihr mehr geschlagen werden? 1c. Denn er sahe ihre hartnäckige Beharrung in der Neigung zur Abgötterey vorher ⁷⁴). Wels.

B. 5. Warum solltet ihr 1c. Es ist vergebens, euch, durch auf einander folgende Züchtigungen, zurück zu rufen. Ich will euch also nur gänzlich verlassen. Polus. Der Ausdruck, *no hv*, welcher durch warum? übersetzt ist, könnte auch durch wo? übersetzt werden. Wo, an was für einem Theile des Leibes, solltet ihr mehr geschlagen werden? So spricht Ovid g): Non habet in nobis iam nova plaga locum, „es ist kein Ort an mir für eine „neue Wunde.“ Daß dieses die Meynung des Propheten sey, scheint aus dem folgenden Gleichnisse zu erhellen. Oder vielleicht will er sagen: mit was für einer Plage soll ich euch treffen? als ob der Allmächtige seine Schatzkammer der Gerichte erschöpft hätte, und ihm nicht eine Plage übrig geblieben wäre, die er nicht fruchtlos befunden hätte. White. Ich sehe, will Gott sagen, daß ihr euch nicht bessern laßt, und selbst eure Plagen in Sünden verwandelt ⁷⁵). Polus. Der Endzweck, weswegen Gott die Menschen mit Gerichten heimsüchet, ist ihre Besserung. Da nun das jüdische Volk sich hartnäckig erzeigete: so war kein Grund zu der Vermuthung vorhanden, daß Gott es ferner, durch Züchtigungen, versuchen wollte: wohl aber, daß er es auf einmal vertilgen würde. Man lese Nah. 1, 9. Man kann dieses auch so übersetzen: Um was für einer Absicht willen werdet ihr geschlagen? ihr werdet die Uebertretung ferner vervielfältigen. So stimmen diese Worte mit Jer. 2, 30. überein: Umsonst habe ich eure Kinder geschlagen; sie haben die Zucht nicht angenommen ⁷⁶). Lowth. Die letzten Worte bedeuten: Eure Krankheit ist tödtlich, weil sie in den edelsten Theilen ihren Sitz hat, nämlich in dem Haupte und Herzen eures bürgerlichen Körpers. Daraus breitete sich das Uebel in alle Glieder aus, wie v. 6. folget. Man kann dieses

von den Sünden der Israeliten: besser aber von ihrem Elende, verstehen. Solches stimmt am besten mit den vorhergehenden Worten überein. Denn dieses folget als der Grund, weswegen es vergebens war, sie mehr zu schlagen, oder einigen Vortheil von der Züchtigung zu erwarten; weil nämlich Gott schon so schwer geschlagen, ja so gar ihr Haupt und Herz, wo die Wunden am gefährlichsten sind, getroffen hatte ⁷⁷), ohne daß sie dadurch im geringsten gebessert worden wären. Diese Erklärung stimmt auch am besten mit v. 7. und 8. überein, wo dieser verblüimte Ausdruck eben so erklärt wird. Polus.

g) *De Ponto, Lib. 4. eleg. 16. ad fin.*

B. 6. Von der Fußsohle an 1c. Ihr alle seyd gestraft worden, von dem Größten bis zu dem Geringssten, von dem Besten bis zu dem Schlimmsten. Polus. Der Prophet vergleicht den jüdischen Staat mit einem menschlichen Körper, den eine böse Krankheit dergestalt durchdrungen hat, daß kein Glied, in Ansehung entweder der innerlichen Verderbniß, oder der äußerlichen Merkmale, davon frey ist; oder auch mit einem solchen Körper, der entweder durch scharfe Feuchtigkeiten, oder durch wiederholte Geißelung, oder durch eine andere Mishandlung, dergestalt mit Schwären und Eiterbeulen bedeckt ist, daß man kaum eine menschliche Gestalt mehr daran finden kann. Man lese Ps. 38, 4. 8. wo eben derselbe Ausdruck vorkommt. Der Verstand ist, daß bey den über die Juden gekommenen Plagen niemand der Hand Gottes entgangen war. Man lese 2 Chron. 28, 5. 8. Gataker, Lowth. Zwischen Wunden und Striemen machen die jüdischen Lehrer folgenden Unterschied. Durch die erstern verstehen sie solche Trennungen des Fleisches, woraus Blut hervorkommt: durch die andern aber solche Quetschungen, da die Haut, oder das Fleisch, nicht durchschnitten wird, unter der Haut aber sich Blut setzet. Das durch Striemen übersetzte Wort bedeutet eigentlich die Spur von einem zuvor gegebenen Geißelhiebe, die noch gesehen werden kann. Man lese Cap.

53, 5.

(74) Es wurde auch der Gott misfällige Gebrauch der Höhen noch fortgesetzt, wie aus 2 Kön. 15, 4. erhellet.

(75) Das ist, unter den Plagen nur destomehr sündiget und schlimmer werdet. Vergl. Offenb. 16, 8. 1c. Denn obwol die Sünden in Plagen verwandelt werden können, so können doch die Plagen nicht eigentlich in Sünden verwandelt werden.

(76) Es bleibt aber diese schöne Parallelstelle dennoch brauchbar, wenn man gleich an der Uebersetzung nichts ändert.

(77) Es stünde zu überlegen, ob man nicht sagen könnte, daß hiemit auch mit auf die Krankheit des Königes Uria gesehen werde.

nicht ausgedruckt, oder verbunden, sind; und keine derselben ist mit Oele gelindert.

7. Euer Erdreich ist eine Verwüstung, eure Städte sind mit dem Feuer verbrannt;

v. 7. 5 Mos. 28, 51. 52. Jes. 5, 5.

euer

33, 5. Ps. 38, 6. Spr. 20, 30. Durch Eiterbeulen versteht man entweder frische und unlängst beygebrachte Wunden; wie man Richt. 15, 15. von einem frischen Felskinnbacken liest; oder reife Schwären, wie sie gemeinlich sind, wenn sie alt sind. Man sagt, daß die Araber das Wort, welches hier in der Grundsprache vorkömmt, von einer frischen Wunde brauchen: ein jüdischer Ausleger bezeuget aber, bey den Talmudisten bedeute es einen reifen Schwär. Aus solchen Schwären pfleget man gemeinlich das Eiter herauszudrücken: denn die verdorbene Materie muß erstlich hinweg, ehe sie sich schließen, und zuheilen können. Ein jüdischer Ausleger versteht es hier so: Die nicht gewaschen sind; welches man bey den Wunden gemeinlich thut, ehe sie zuheilen. Zum Beweise führet er Hiob 18, 15, an, welche Stelle er also übersetzt: seine Wohnung wird mit Schwefel bestreuet, oder besprühet, werden. Das daselbst befindliche hebräische Wort kömmt aber nicht von eben demselben Stammworte her, welches man hier findet. Wenn die verdorbene Materie heraus ist, verbindet man die Schwären und Wunden, um sie vor Wind und Luft zu sichern, und damit sie sich um so viel besser schließen mögen. Endlich werden sie gesalbet, um der Entzündung vorzubeugen, die Geschwulst zu vermindern, und die Schwären zu erweichen, Ezech. 16, 4. 78). Gataker. Ueberhaupt ist der Verstand dieses Verses folgender: Ich habe euch eine Zeitlang unter euren Plagen, ohne einige Hülfsmittel anzuwenden, liegen lassen; um zu sehen, ob nicht die Langwierigkeit und Dauer eurer Noth die Besserung hervorbringen würde, die nicht durch die Größe des Elends zuwege gebracht werden konnte. Allein, es ist alles vergebens gewesen. Polus. Die Umschreibung würde folgendergestalt lauten: „Der ganze Zustand des Volkes ist „verdorben, oder geschwächt, von dem Größten an „bis auf den geringsten. Die Könige, und die un- „ter ihnen stehenden Obrigkeiten, sind entweder zur „Abgötterey geneigt; (man lese 1 Kön. 14, 22. 23. 24. „10. 15, 3. 2 Kön. 8, 18. 27. 10.) oder, wenn solches auch „nicht ist: so sind sie doch nicht im Stande, (man „lese 1 Kön. 15, 14. c. 22, 43. 2 Kön. 14, 3. 4. c. 15, 3. 4.) „dem Volke Einhalt zu thun. Denn dasselbe ist schon

„lange an die Sünde gewöhnt gewesen, und das Volk „überhaupt ist im Herzen zu dem Gögendienste ge- „neigt, obschon die Könige wahrhaftig gottesfürchtig „sind, und sich ihres Ansehens bedienen, um der „offenbaren Abgötterey Einhalt zu thun. Also mag „man das Volk mit einem Körper vergleichen, der „überall voll Eiterbeulen ist, und durch keine Mittel „geheilet werden kann.“ Die Begierde der Juden zur Abgötterey kann aus demjenigen geschlossen werden, was 2 Chron. 24, 17. 18. 10. von dem Joas angemerkt worden ist; wie auch aus der Gottlosigkeit des Ahas und des Manasse, ob sie schon Kinder sehr frommer Väter waren. Ihre Bosheit, und sonderlich ihr Gögendienst, können dem Einflusse zugeschrieben werden, den die Fürsten und die Großen bey denenjenigen hatten, welche jung zur Krone gelangten. Und wenn das Volk nicht eben so sehr, als die Großen, zur Abgötterey geneigt gewesen wäre: so hätte dieselbe nicht sogleich so durchgängig eingeführet werden können, wie doch immer geschah, wenn sich eine Gelegenheit dazu fand. Daher mochte das Volk Juda wohl, auch zu den Zeiten des Usia, so vorgestellt werden, wie der Prophet es hier beschreibt. Wels.

V. 7. Euer Erdreich ist 10. Dieses ist die erste Weißagung des Jesaia; und daher müssen, wie a Lapide spricht, die Worte in der zukünftigen Zeit übersetzt werden: euer Erdreich wird zu einer Verwüstung seyn, eure Städte werden mit Feuer verbrannt werden. Unter der Regierung des Usia kömmt nichts dergleichen in der heiligen Geschichte vor: aber unter der Regierung Jothams findet man, 2 Kön. 15, 37. 10. daß der Herr in diesen Tagen Rezin, den König in Syrien, und Pekah, den Sohn des Remalja, in Juda zu senden anfieng. Unter der Regierung des Ahas drungen diese beyden verbundenen Fürsten ein bis nach Jerusalem, und nahmen den Juden verschiedene Städte weg. Aber unter dem Hiskia verwüstete ein viel mächtigeres Heer das ganze Land, und machte dem jüdischen Staate fast gar ein Ende. Dieser letzte Einfall Sancheribs, der viel erschrecklicher war, als die vorhergehenden, stellet am besten die hier gedrohetete Verwüstung vor. Der Prophet nennet dieselbe

(78) Wenn man die Stierlichkeit bemerkt, deren sich der Prophet allhier bedienet, so sieht man zugleich das Verhältniß der Ausdrücke besser ein. Er nennet dreyerley Wunden. Erstlich פצע, offene alte Wunden, die ausgedruckt werden mußten; darauf bezieht sich das Zeitwort כרר. Hernach כררר, Geschwüre, die noch geschlossen und voll sind, und daher verbunden werden mußten; dahin zieleet das Wort חבשו. Endlich כררר, frische blutige Wunden, welche mit Oele gelindert werden mußten; auf diese sieht der letzte Ausdruck zurück.

euer Land, das verzehren die Fremden in eurer Gegenwart; und es ist eine Verwüstung, wie

dieselbe **שמה כמחפפה וירי**, das ist, eine Verwüstung wie eine Umkehrung durch Fremde. Denn wenn fremde Völker ein Land überschwemmen: so richten sie durchgehends eine unmenschliche Verwüstung an, indem sie sich nicht durch die Gründe bewegen lassen, die ordentlich bey den Eingeborenen des Landes gelten, als bey welchen, ungeachtet der offenbaren Feindseligkeiten, doch die Liebe zu dem Vaterlande, und das Mitleiden mit den Landsleuten, die Oberhand behalten. **Wels, White.** Andere wollen, der Prophet zielt auf eine schon vergangene große Verwüstung, die in Juda, und sonderlich in Jerusalem, durch den König in Israel, Joas, unter der Regierung des Amasia, des Vaters des Usia, angebracht worden war, und wovon man 2 Kön. 14. 12. 10. Nachricht findet. Denn unter dem Usia selbst war Friede, 2 Chron. 26. 6. 15. Sie übersetzen daher das Hebräische in der vergangenen, und nicht in der zukünftigen, oder gegenwärtigen Zeit. **White.** Noch andere deuten diese Worte ins besondere auf die Verwüstungen zu den Zeiten des Ahas, da die Israeliter, Syrer, Edomiter, Philister und Assyrer einfielen. Man lese hiervon 2 Chron. 28. 5. 10. vergl. mit Cap. 29. 9. Sie glauben, die gegenwärtige Weissagung sey zu solcher Zeit, und bey solcher Gelegenheit, ausgesprochen worden, weil sie sich darauf besser schicke, als auf irgend eine andere Zeit. Sie verstehen und übersetzen also die Worte in der vergangenen Zeit. **Polus, Lowth, Gataker.** Wendet man dagegen ein, diese Weissagung müsse, als die erste des Jesaja, vielmehr auf die Zeiten des Usia gehen: so

merken sie dagegen, mit andern Auslegern, an, daß die Weissagungen des Jesaja, wie die Weissagungen anderer Propheten, nicht in der Ordnung aufgeschrieben worden sind, wie sie ausgesprochen waren: sondern daß oftmals die letzte der ersten vorgelesen wurde. **Polus.** (Man lese Wels, in der Vorrede). Bey solcher Verwüstung wurden nun die Städte verbrannt; nämlich von dem Feinde; entweder bey der Eroberung, oder hernach. Die Feinde sucheten solchergestalt ihre Wuth zu sättigen, oder zu verhindern, daß die Städte hernach den Einwohnern nicht mehr zur Wohnung und Sicherheit dienen möchten. Man lese Jos. 11. Jer. 37. 8. 10. Die folgenden Worte sind entweder eine fernere Beschreibung des schon gemeldeten Unheils; oder sie zielen auf die Verbindung des Rezin und Pefah wider Juda, wovon Cap. 7. ausführlicher geredet wird. **Gataker.**

Die Fremden verzehren das Land, indem sie die Früchte desselben aufzehren. Man vergleiche hiermit 5 Mos. 28. 33. 51. 57. Jer. 5. 17. **Lowth.** Solches alles geschah in Gegenwart der Einwohner. Ihre Augen sahen solches mit Betrübnis an, und sie waren nicht vermögend, es zu verhindern. Fremde verwüsteten das Land, und zwar um so vielmehr, weil es nicht das ihrige war, und sie besorgen mußten, daß sie es bald wieder würden verlassen müssen. Sie verschoneteten also keinen Menschen, den sie antrafen. Sie verderbten und vernichteten alles, was sie fanden; dergleichen in Kriegen zwischen Nachbarn ordentlich nicht zu geschehen pfeget ⁷⁹. **Polus.**

B. 8.

(79) Die hauptsächlichste Frage bey diesem Verse ist die: in welcher Zeit diese Worte zu übersetzen sind? Große Ausleger wollen sie in der zukünftigen Zeit übersetzen; und man möchte einige Gründe haben, ihnen Beyfall zu geben, wenn nicht alsdenn ein Verstand herauskäme, den der Zusammenhang gar nicht leiden will, und der den Worten v. 5. fast zu widersprechen scheint. Andere wollen sie in der gegenwärtigen Zeit übersetzen. Wenn man nun wider diese einwendet, es sey dergleichen Zustand zu den Zeiten des Usia nicht gewesen: so widerlegt man sie noch nicht bis zum Stillstehen. Sie können sagen, es sey aus 2 Chron. 26. 6. 7. sehr wahrscheinlich, daß unter dem Usia von den Philistern feindliche Einfälle in das Land Juda gewaget worden, welche diesen König zu einer empfindlichen Züchtigung derselben veranlassen haben. Aber auch hiebey will der Zusammenhang nicht so natürlich zu bilden seyn, als wenn man die Worte (doch ohne Versetzung dieser Weissagung unter spätere Könige) in der vergangenen Zeit ausdrückt. Sie können alsdenn gar füglich auf dasjenige gezogen werden, was man 2 Kön. 14. 12. u. f. liest. Damit stimmt der Nachdruck der Worte: wie eine Umkehrung durch Fremde, sehr wohl überein, und zeigt, daß es zwar nicht Fremde, sondern die Israeliten, als Brüder, gethan, aber dabey so unfreundlich gehandelt haben, als kaum fremde Feinde gethan haben würden. So hat man auch nicht nöthig, für das Wort **ירי** das Stammwort **יר** zu wählen, wie **Ab. Schultens** in einer Anmerk. über die excerpta ex Ispahanensi p. 12. vorgeschlagen; der also übersetzen will: es wird eine Verwüstung seyn, wie durch die Verwüstung eines Stromes. Nun wird die Meynung des Textes von v. 5. ar. diese seyn: „Ich bin des Schlagens nun eben so müde, als des Erbarmens, da ihr durch Strafen eben so viel schlimmer werdet, als durch Wohlthaten. Wo euch Schläge besserten, so müßte sichs vorlängst gezeigt haben. Denn ihr wißt selbst, wie übel euch die Weiseln zugerichtet haben, die ich mehrmals über euch aufgehoben habe, und von deren

„Schlä-

wie eine Umkehrung durch Fremde. 8. Und die Tochter Zions ist übrig geblieben wie ein Hüttgen in dem Weingarten, wie ein Nachthüttgen in dem Gurkengarten, wie eine belagerte Stadt. 9. Wo nicht der HERR der Heerschaaren uns noch ein we-

v. 9. Jes. 17, 6. c. 24, 6. c. 30, 17. Röm. 9, 29.

ning

B. 8. Und die Tochter 1c. Hiermit, und darch das folgende Gleichniß, beschreibt der Prophet die bevorstehende, oder schon geschene, Verwüstung des jüdischen Landes. Jerusalem, das erstlich mit vielen Städten und Dörfern umringet war, stellet hernach eine einsame Hütte in einem großen offenen Garten vor. Städte werden, wegen ihrer Schönheit, oftmals Töchter, oder Jungfrauen genennet. So bedeutet die Tochter Babels Babel selbst, Ps. 137, 8. Jes. 47, 1. So liest man auch von der Tochter Tyrus, Ps. 45, 15. Sidons, Jes. 23, 12. Egyptens, Jer. 46, 11. 24. und Edoms, Klagl. 4, 21. Ins besondere konnte Jerusalem die Tochter Zions genennet werden, weil es, unter dem Schutze der Festung auf dem Berge Zion, gleichsam aufwuchs, und vor feindlichen Anfällen gesichert wurde. Sonst werden die Namen Zion, und Jerusalem, oftmals mit einander verwechselt, und von einerley Orte gebraucht. So kann nun die Tochter Zions hier so viel bedeuten, als Zion. Man lese Cap. 62, 11. Zach. 9, 9. White, Polus, Gataker, Lowth. Oder man kann dadurch die Einwohner Zions verstehen: denn eine Stadt wird zum öftern als eine Mutter, wie die Einwohner als ihre Kinder, vorgestellt. Lowth. Diejenigen irren, die hier durch die Tochter Zions nur einen kleinen Theil der Gebäude verstehen, nämlich die Niederstadt, die von dem alten Zion gleichsam abstammte. Solche Ausleger bedenken nicht, wie ungereimt es sey, sich einzubilden, daß die ganze Stadt ihren Namen von einem geringen oder kleinen Theile bekommen habe. Die Tochter Zions blieb übrig, oder wurde verlassen; nicht, wie einige Juden es erklären, von Gott, ihrem Hüter, der Ps. 121, 4. 5. der Hüter Israels genennet wird: sondern sie wurde, wie andere hebräische Ausleger es besser verstehen, allein gelassen, wie eine Hütte, oder Nachthütte, um welche gemeinlich keine Häuser stehen. So gieng es mit Jerusalem. Alles da herum wurde verwüstet; entweder, wie einige wollen, von den Assyern, Cap. 36, 1. 2. oder viel-

mehr von den Syrern und Israelitern, 2 Chron. 28, 5. 8. 17. 20. Jes. 7, 17. 20. Es war alsdenn wie eine kleine Hütte in der Mitten, oder an dem einen Ende eines Weingartens, worinne der Hüter wachete, oder ausruhete. Man lese Hiob 27, 18. Jes. 4, 6. Für Gurkengarten übersehen andere: Melonengarten; dergleichen Früchte in Egypten, und in der Morgenländern, gemein waren. Man lese 4 Mos. 11, 5. Es scheint eine lautere Spitzfindigkeit zu seyn, was ein jüdischer Ausleger hier aus dem Chaldäer anmerket; daß nämlich hier nicht bloß siehe: wie ein Hüttgen in dem Garten; sondern: in dem Melonengarten; wie zuvor: in dem Weingarten; denn in einem Obst- oder Pflanzengarten könne noch ein Hüter nöthig seyn, ob er schon von Früchten und Pflanzen entblößt ist: in einem Weingarten aber, und auf einem Melonensfelde, dürfe niemand mehr wachen, wenn die Melonen abgebrochen, und die Trauben eingesamlet sind. Diese Anmerkung beruhet nur auf der verkehrten Erklärung, als ob hier auf die Verlassenheit Zions durch Gott gesehen würde. Für belagerte Stadt steht in der Grundsprache eigentlich: bewahrte, oder bewachte Stadt, wie Ezech. 6, 12. Einige übersehen aber das Hebräische hier, und Cap. 65, 4: wie eine verwüstete Stadt. Andere verdrehen die Worte so sehr, und verstehen dadurch einen Ort, der so ungestalt und abschaulich ist, daß die Menschen ihn vermeiden, und, aus Furcht, weit davon bleiben; wie Ps. 30, 12. Nah. 3, 7. Wir verstehen es vielmehr in dem vorigen Sinne; daß nämlich Zion als wüste, oder einsam, vorgestellt werde, in Ansehung sowol des umherliegenden wüsten Landes, als auch der Noth der Stadt, da sie so eingesperrt war, daß niemand sicher aus- oder eingehen konnte. Man lese 2 Kön. 18, 27. ⁸⁰¹ Gataker.

B. 9. Wo nicht der Herr 1c. Einige halten den Ausdruck מרר צבאות, für mangelhaft, und wollen ihn folgendergestalt ausfüllen: der Herr, der Gott der Heerschaaren; und nicht bloß: der Herr

Herr

„Schlagen ihr noch immer nicht genesen seyd. Ihr habt euch noch kaum von den Drangsalen erholet, deren ihr aus den vorigen Zeiten euch noch erinnert, da euer Land, eure Städte, eure Feldfrüchte u. a. m. die Folgen eurer Bosheit zu entgelten hätten. Und es ist eine Wirkung einer unaussprechlichen Erbarmung, daß ihr noch mit genauer Noth, so weit als igt geschehen ist, erhalten worden und zu Kräften gekommen seyd, da es sonst wol schon vorlängst ein klägliches Erbe mit euch genommen haben würde.“ Auf solche Weise hängt der ganze Vortrag bis v. 9. sehr natürlich zusammen. Dieser 9te Vers erfordert es fast nothwendig, daß das Vorhergehende in der vergangenen Zeit übersehet werde.

(80) In der That war der gegenwärtige Zustand des Landes Juda besser, als er hier beschrieben zu werden scheint. Daher muß dieser ganze Ausspruch vergleichungsweise gegen die vorigen Zeiten, sonderlich Davids und Salomons, verstanden werden.

nig Ueberbleibsel gelassen hätte: so würden wir wie Sodom worden seyn, wir würden Gomorra gleich worden seyn. 10. Höret das Wort des HERRN, ihr Obersten von Sodom; nehmet das Gesetz unsers Gottes zu Ohren, ihr Volk von Gomorra.

v. 9. 1 Mos. 19, 24.

II. Wo-

Herr der Heerschaaren. So liest man Cap. 22, 5. Allein, solches ist nicht nöthig. Denn das Wort Herr allein wird in der Schrift oftmals so gebraucht, wie hier; sowol bey den Propheten, als bey den Aposteln, Röm. 9, 29. Jac. 5, 4. ⁸¹⁾ **Gataker.** Uebrigens ist der Verstand der Worte folgender: Wenn Gott nicht, durch seine unendliche Kraft und Güte, unsere Feinde bezwungen, und zugleich einige von uns erhalten hätte: so würde unser ganzes Volk und Geschlecht ausgerottet worden seyn, wie ehemals Sodom und Gomorra. So groß war die Macht und Wuth unserer Feinde, und so wenig waren wir im Stande, uns selbst zu erlösen. **Polus.** Auch in den schweresten Gerichten, die Gott über ein Volk verhängt, erhält er doch noch immer ein Ueberbleibsel. Man lese Cap. 4, 2. 3. c. 10, 20. 22. c. 17, 6. c. 24, 13. c. 37, 32. Dieses kleine Ueberbleibsel kann zu einem Wilde derer wenigen bekehrten Juden dienen, die das Evangelium annahmen, und dadurch denen zeitlichen und ewigen Gerichten entgingen, welche über ihr Volk kamen, weil es den Mesias, und seine Boten, verwarf. In den Büchern des neuen Bundes heißt dieses Ueberbleibsel, Luc. 13, 23. Apg. 2, 47. σωζήσασθαι, das ist, Die selig werden. In diesem Verstande haben die 70 Dolmetscher das Wort zuvor gebraucht. Man lese ihre Uebersetzung von Jes. 45, 20. c. 60, 19. Joel 2, 32. und unsere Erklärung über Cap. 10, 22. **Lowth.** Insbesondere waren das Ueberbleibsel, wovon der Prophet hier redet, diejenigen, die nach Jerusalem geflohen waren, und sich, nebst ihren Gütern, daselbst in Sicherheit begeben hatten. Hätte Gott diese wenigen in der Stadt nicht erhalten; hätte er nicht, durch ein Wunder, das Heer der Assyrer vertilget: so wäre es mit dem Staate der Juden ausgewesen. Sie würden entweder umgebracht, oder gefangen hinweggeführt worden seyn. Dieses ist der Sinn der Worte: wie Sodom würden wir ic. ⁸²⁾ **White.**

B. 10. Höret das Wort ic. Wie die Sünde von Sodom, ungeachtet aller Aufmerksamkeit des Asia dagegen, doch heimlich in dem jüdischen Lande verübet worden seyn konnte: so erhellet auch aus v. 11. daß der Prophet dieses zu einer Zeit gesprochen

hat, da der öffentliche Gottesdienst in dem jüdischen Lande, auf die gehörige Weise, beobachtet wurde; und dieses ist alles, was ein frommer König thun kann. Also kann alles, was hier, und nachgehends, von der Gottlosigkeit in Juda und Jerusalem gesagt wird, gar wohl unter der Regierung des Asia statt gefunden haben; sonderlich unter dem letztern Theile derselben, da sein Sohn Jotham, der zwar ein frommer, aber ein junger, Fürst war, die Regierung verwaltete, und noch nicht so viel Ansehen hatte, daß er die Großen, und das Volk, hätte im Zaume halten können. **Wels.** Hier fängt Gott, der selbst redend eingeführt wird, an, seine Rede zu verändern. Er wendet sich von dem Himmel und der Erde, zu denen er das Vorhergehende gesprochen hat, zu den Fürsten und dem Volke Juda. Er fängt diese seine Anrede hier mit einem scharfen Verweise an, und fährt damit, v. 11. ic. nicht weniger scharf und nachdrücklich fort. Dieses ist nicht der Anfang einer neuen Predigt, wie einige glauben: sondern die Fortsetzung der vorhergehenden. Die Obersten werden hier zuerst angeredet, weil sie, durch ihr Beispiel, andere zum Bösen ermunterten. Man lese v. 23. **Gataker.** Nachdem den Juden eine solche Verwüstung gedrohet worden war, die dem Verderben gleich kam, welches über die berühmten Städte, Sodom und Gomorra, gekommen war: so nennet der Prophet nun die Oberhäupter, und das Volk, die Obersten von Sodom, und das Volk von Gomorra, weil sie, in Ansehung der Sitten, den Einwohnern von Sodom und Gomorra gleicheten. Man lese 5 Mos. 32, 32. wie auch Ezech. 16, 46. 48. wo Sodom die Schwester Jerusalems genennet wird. **White, Polus, Lowth.**

Die Juden waren eben so gottlos worden, wie die Einwohner dieser Orte; und wenn Gott sie, auf gleiche Weise, gänzlich vertilget hätte: so würde es ihnen nur nach ihren Verdiensten ergangen seyn. Der Prophet ruft ihnen daher zu, sie möchten doch auf die Langmuth Gottes gegen sie achten, und nicht glauben, daß sie seinen Zorn nur mit Opfern versöhnen könnten. Von diesen redet der Prophet so, als ob Gott davor ekelte, und als ob er dasjenige nicht länger anschauen könnte,

was

(81) Daraus aber ist noch nichts erwiesen; es kann diese Redensart auch an mehreren Orten elliptisch seyn.

(82) Die nähere Bestimmung des Verstandes auf den Einsall des Königs von Assyrien, halten wir nicht für sicher genug. Man kann aus den in der Schrift erzählten Begebenheiten keine mit mehrer Wahrscheinlichkeit angeben, als 2 Kön. 14, 12. u. f. vergl. 2 Chron. 25, 20. u. f. Uebrigens hatten die vielfältigen Errettungen eines Theiles von Israel, bey androhnender Gefahr eines gänzlichen Unterganges, eine fürbildende Absicht auf die geistliche Errettung derer wenigen, die zu Christo bekehret und an ihn gläubig wurden. Daher weist uns Paulus Röm. 9, 29. auch auf einen geheimen Verstand dieser Stelle.

11. Wozu soll mir die Menge eurer Schlachtopfer? spricht der HERR; ich bin der Brandopfer der Widder satt, und des Fettes der feisten Thiere; und ich habe keine Lust an dem Blute der Farren, oder der Lämmer, oder der Böcke. 12. Wenn ihr vor mein Angesicht zu erscheinen kommet: wer hat solches von eurer Hand gefordert, daß ihr

v. 11. Ps. 50, 8. 9. 51, 18. Spr. 15, 8. c. 21, 27. Jes. 66, 3. Jer. 6, 20. Am. 5, 21. 22. Mich. 6, 7. Meis

was für ihn so ekelhaft und stinkend worden wäre. White. Für Gesetz steht im Englischen: **Lehre**. Der Prophet versteht dadurch die Botschaft, die Gott, der große Gesetzgeber der Juden, ihm an sie übertragen hatte, und die folglich von einer verpflichtenden Kraft bey ihnen seyn sollte. Polus.

V. 11. Wozu soll mir ic. Die Opfer, spricht Gott, sind eitel und vergeblich, weil ich sie nicht annehme, und sie auch euch keinen Nutzen schaffen. Denn mir, der ich ein Geist bin, können bloß äußerliche Opfer nicht gefallen: sondern ich will, daß man mir im Geiste und in der Wahrheit diene. Ihr müßtet mir eben sowohl euer Herz, und euren ganzen Wandel, darbringen, als euren Leib und eure Opfer. Polus. Mir ekelte vor den Brandopfern, wie einem Menschen vor der Speise, die ihm zuwider ist, und die er aus dem Magen wider von sich giebt. Man lese Ps. 107, 18. 12. Gataker, Polus. (Von den Brandopfern lese man die Erklärung über 3 Mos. 1.) Der Prophet gedenkt hier des Fettes und des Blutes der Opfer, weil solche Dinge besonders für den Altar Gottes bewahret wurden; 3 Mos. 3, 15. 16. c. 17, 11. Er deutet also hiermit an, daß Gott auch die besten Opfer der Juden verwarf. Polus. Die Propheten stellen die Feyerlichkeiten des Gesetzes Moses oftmals als ganz unnütz vor, wenn nicht die innerliche Reinigkeit damit verbunden war, welche sie bedeuteten. Dieses war ein sehr bequemes Mittel, die Herzen der Menschen zu Annehmung des Evangelii zu bereiten, indem ihnen nämlich ein weit vorzuziehender Weg, Gott zu dienen, vorgeleget wurde, als das Ceremonialgesetz eigentlich verordnete. Die Abschaffung der gesellichen Feyerlichkeiten durch Christum, woran die Juden sich so sehr ärgerten, stimmte also sehr wohl mit der Lehre ihrer eigenen Propheten überein; ja sie war von einigen Propheten vorherverkündigt worden. Man lese Jer. 31, 31. 12. Lowth.

V. 12. Wenn ihr vor ic. Gott spricht hier gleichsam zu den Priestern, und zu dem Volke, die beyde ihren eigenen Vorhof hatten: da ich euch befehl, zu gesetzten Zeiten vor mir zu erscheinen, und Opfer für die Sünden des Volkes verordnete: so habe ich euch niemals Gelegenheit gegeben, zu glauben, daß ich ein Wohlgefallen an euren Opfern haben würde, so lange ihr in der Uebertretung meiner Gesetze verharretet. Ich habe Opfer zur Wägung unbedachter Vergehungen eingesetzt, welche die menschliche Natur nicht allemal vermeiden kann. Ihr aber kommet auf

VIII. Band.

eine vermessene Weise vor mein Angesicht, und betretet meine Vorhöfe, als ob ihr glaubetet, daß ich eure Sünden um eurer Opfer willen übersehen, und die Uebertretung aller meiner übrigen Gebote dulden müßte, wenn ihr nur diejenigen Befehle genau beobachtetet, die ich wegen der Feste und Opfer gegeben habe. White. In der Stiftshütte, und nachgehends im Tempel, waren zwei Abtheilungen: das Heilige, wo der Räucheraltar, der Schaubrotstisch, und der Leuchter mit den Lampen, stunden; und das Allerheiligste, in welches der Hohepriester einmal im Jahre gieng. Ferner aber waren hauffen, an dem Tempel, verschiedne Vorhöfe, oder abgesonderte Plätze: einer für die Männer, einer für die Weiber, in den neuern Zeiten auch einer für die Heiden, und einer für die Priester, wo der Brandopferaltar stand. Diese verschiedenen abgesonderten Plätze haben Gelegenheit zu den Redensarten gegeben: in die Vorhöfe des Herrn kommen; und: in seine Vorhöfe treten. Hieraus kann man die Worte, Luc. 1, 10. erklären, wo gesaget wird: die Menge war hauffen, nämlich in den Vorhöfen, bethend, in der Stunde des Räuchopfers; das ist, indem das Räuchwerk im Tempel von dem Priester geopfert wurde. Lowth.

Da Gott den Israeliten befahl, vor seinem Angesichte zu erscheinen; nämlich an den drey feyerlichen Festen, 2 Mos. 23; 17. c. 34, 23. und bey andern Gelegenheiten: so mußte dieser Befehl so verstanden werden, daß sie mit einem Herzen voll Gottesfurcht gegen ihn erscheinen sollten; mit Busfertigkeit über ihre Sünden, im Glauben an seine Verheißungen; mit herzlichster Liebe gegen ihn; und mit einem aufrichtigen Vorsatze, sich zu seinem Dienste zu weihen. Ohne diese Dinge war es, als ob sie ihm ein todtes Raß, und nicht ein lebendiges Opfer, brächten (Cap. 66, 2. 3.). Lowth, Polus. Alles dieses wurde durch das Gebot, 3 Mos. 15, 31. angedeutet, daß diejenigen, die unrein waren, sich der Stiftshütte nicht nähern, und sich auch nicht bey den feyerlichen Festen finden lassen sollten, 4 Mos. 9, 13. Die Vollbringung der eingesetzten Feyerlichkeiten auf eine unachtsame und nicht andächtige Weise war also etwas, das Gott niemals von ihnen gefordert hatte, und welches nicht mit der Absicht seines Gesetzes übereinstimmte. Der Sinn dieser Worte ist einerley mit Spr. 15, 8: das Opfer der Gottlosen ist dem Herrn ein Eckel. Denn von Gott wird gesaget, daß er dasjenige nicht fordere, oder befehle, was er hasset, und wovon er einen Abscheu hat. Man lese

R

Jer.

meine Vorhöfe betreten solltet? 13. Bringet nicht mehr vergebliche Opfer, das Räuchwerk ist mir ein Gräuel; die Neumonde und Sabbathe, und das Zusammenrufen der Versammlungen, mag ich nicht; es ist Ungerechtigkeit, selbst die Verbotstage. 14. Eure Neumonden, und eure gesetzten Festzeiten, hasset meine Seele; sie sind mir zu einer Last; ich bin müde worden, sie zu tragen. 15. Und wenn ihr eure Hände aus-

Jer. 7, 31. Lowth. Da der Vorhöfe in der mehreren Zahl gedacht wird: so scheint diese Bestrafung sowol auf die Priester, als auf das Volk, zu gehen. Beyde hatten ihren Vorhof; und beyde hatten sich des Genusses dieses Vorrechts unwürdig gemacht⁸³. Polus.

B. 13. Bringet nicht mehr 12. Die Speisopfer werden hier vergeblich genennet, weil, so lange die Juden in der Sünde verharreten, eigentlich nichts darinne gefunden wurde, wodurch die Gnade Gottes erlangt, oder sein Zorn gestillet, werden konnte. Er verlangte sie daher nicht, und wollte sie nicht annehmen. White, Polus. Von den Speisopfern, wie das hebräische Wort eigentlich bedeutet, lese man 3 Mos. 2, 1. 4 Mos. 15, 4. von dem Räuchwerke aber, welches die Priester täglich auf dem goldenen Altare opferten, 2 Mos. 30, 3. 7. 8. 35. 36. und von demjenigen, welches das Volk mit den Speisopfern brachte, 3 Mos. 2, 1. 2. Gataker. Dieses Räuchwerk war vielmehr ein Gräuel, und gar kein lieblicher Geruch für Gott, wie sie sich thörichter Weise einbildeten. Polus. Die Feste und feyerlichen Zusammenkünfte waren zur Beförderung der Gottesfurcht verordnet, damit dadurch ein Eindruck von Gott in den Herzen der Menschen gemacht werden möchte. Allein, sie feyerten ihre Feste so unachtsam, und mit so wenig Achtung gegen den göttlichen Stifter derselben, daß er keinen Gefallen daran haben konnte. White. Insbesondere waren die Neumonde und Sabbathe Gott heilig, und mußten sehr feyerlich begangen werden. Man lese 4 Mos. 28, 11. 14. Ps. 81, 4. Allein, sowol diese, als die drey hohen Feste, und andere feyerliche Zeiten, da das Volk verpflichtet war, zusammen zu kommen, waren Gott eine solche Last, daß er dadurch gleichsam ermüdet wurde, und sie nicht länger tragen konnte. Man lese v. 14. Jer. 44, 22. Am. 2, 13. Im Hebräischen steht eigentlich: ich kann nicht, oder werde nicht können; nämlich länger dulden. Es ist dieses ein abgebrochener Ausdruck, der einen sehr großen Widerwillen zu erkennen giebt. Polus, Gataker. Alles das gemeldete gefiel Gott so wenig, daß es vielmehr Sünde vor ihm war. Anstatt ihn zu besänftigen, entbrannte sein Zorn dadurch noch mehr. Polus. So verstehen die meisten Ausleger dieses als die Ursache,

weswegen die gemeldeten gottesdienstlichen Pflichten dem Herrn mißfielen; nämlich wegen der Ungerechtigkeit, die den Ausübem derselben anflechte, oder mit der Ausübung der Pflichten selbst verbunden war. Man lese Ps. 66, 18. Spr. 15, 8. c. 22, 27. Jes. 43, 23. 24. Andere übersetzen aber vielleicht besser so: es ist eine Quaal, oder Beschwerde; wie das hebräische Wort Hiob 5, 6. Jes. 10, 1. 2c. gebraucht wird. Gataker. Für Verbotstage steht im Englischen: die feyerlichsten Tage; das ist, die letzten Tage der hohen Feste, die besonders sehr feyerlich waren, und 3 Mos. 23, 36. 4 Mos. 29, 35. 2c. so genennet werden. Das hebräische Wort kann aber auch, in einem weitem Sinne, von allen Tagen einer feyerlichen Absonderung verstanden werden. Polus.

B. 14. Eure Neumonden und 12. Sowol die Feste selbst, als die zu solcher Zeit gebrachten Opfer, 4 Mos. 10, 10. 2 Chron. 31, 3. Gataker.

B. 15. Und wenn ihr 12. Wenn ihr mit ausgebreiteten Händen bethet, wie gebräuchlich war. Man lese 2 Mos. 9, 29. 33. Hiob 11, 13. 2c. Polus. Alsdenn will ich nicht auf euch, oder eure Gebethe achten: sondern mein Angesicht vor euch verbergen, wie der Ausdruck Ps. 27, 9. 30, 8. Jes. 8, 17. lautet. Denn die Augen bedeuten oftmals das Angesicht, wie Ezech. 23, 40. vergl. mit Jer. 4, 30. oder: ich will mich euch entziehen, wie jemand, der nicht mit sich reden lassen will, Hof. 5, 6. 15. Oder auch: ich will meine Augen von euch abwenden, wie von ekelhaften und abscheulichen Gegenständen, Ps. 109, 7. Sprüchw. 15, 8. c. 21, 13. c. 28, 9. So lange ihr auch bethen möget, in Hoffnung, dadurch etwas auszurichten, Matth. 6, 7. Luc. 11, 8. so wird euch solches doch nichts helfen, Spr. 1, 28. Das Hören der Menschen bedeutet zuweilen gehorchen, wie v. 19. 1 Sam. 15, 22. und das Hören Gottes bedeutet sonst die Bewilligung desjenigen, warum er gebethen wird, Ps. 4, 2. 20, 2. Hier aber scheint die Meynung nachdrücklich diese zu seyn: ich will euch nicht einmal Gehör geben, viel weniger euch eure Bitte bewilligen. Man lese Zach. 7, 11. 13. Gataker. In den letzten Worten meldet der Prophet die Ursache, weswegen die gemeldeten äußerlichen Feyerlichkeiten worauf die Juden sich so viel einbildeten, Gott nicht gefallen konnten; weil nämlich ihre Hände voll Blut

(83) Sonst haben andere schon angemerkt, daß das Wort *betreten* nicht sowol ein Treten auf eine Stelle, als vielmehr ein Zerretzen bedente. Jes. 26, 6. c. 28, 3. Gott will also sagen: „Ihr kommet zu nichts anders, als nur daß ihr mit eurem Vieh, meine Vorhöfe zerretet.“

ausbreitet, verberge ich meine Augen vor euch, auch wenn ihr das Gebeth vervielfältiget, höre ich nicht: denn eure Hände sind voll Blut. 16. Waschet euch, reiniget euch, thut die Bosheit eurer Handlungen vor meinen Augen hinweg; laffet ab, Böses zu thun. 17. Lernet Gutes thun, suchet das Recht, helfet dem Unterdrückten; thut den Waisen recht, führet die Sache der Witwe. 18. Kommet nun und laffet uns

v. 15. Spr. 1, 28. Jer. 14, 12. Mich. 3, 4. v. 16. Ps. 34, 15. 37, 27. Amos 5, 15. Röm. 12, 9. 1 Petr. 3, 10. mit

Blut waren. Dadurch kann man entweder die Sünde überhaupt verstehen; oder insbesondere die Sünde des Todschlages; oder einen Geist der Grausamkeit, Gewalt und Unterdrückung, der oftmals viel Böses anrichtete. Alles dieses konnte nicht mit der Ehre Gottes bestehen; und seine Heiligkeit ließ ihm nicht zu, etwas anzunehmen, das aus so unreinen Händen zu ihm kam: denn er hatte solche Sünden bey Schwerer Strafe verboten. White, Polus.

B. 16. Waschet euch, reiniget ic. Reiniget eure Herzen und Hände von aller Befleckung des Fleisches und Geistes, und laffet es nicht bey dem bloß äußerlichen Waschen bewenden. Polus. Wenn ihr wollet, daß ich auf eure gottesdienstlichen Pflichten, und auf eure Gebethe achten, und dieselben hören soll, Hiob 11, 14. so thut die Ungerechtigkeiten, welche verursachen, daß ich mein Angesicht vor euch verberge, gänzlich hinweg, damit ich sie nicht mehr sehe, und nichts mehr davon höre, damit ich sie nicht euch ordentlich vorstelle, wenn ihr sie nicht vor meinen Augen hinweg thut, Ps. 50, 21. Gataker. Befert euch dergestalt, daß solches nicht nur bey Menschen Beyfall finde: sondern auch bey mir, der ich die Herzen durchforsche, und alle eure Handlungen sehe. Polus. Das Böse lassen, ist die erste Stufe zur Besserung des Lebens, Ps. 34, 15. 37, 27. 1 Petr. 3, 11. Höret auf mit eurer Grausamkeit, Gewaltthätigkeit und Unbarmherzigkeit gegen eure Brüder, Cap. 4, 6. Ezech. 45, 9. Gataker.

B. 17. Lernet Gutes thun ic. Fanget an, euch zu einem mäßigen, gerechten und gottseligen Leben zu gewöhnen. Zeuget eure Gottesfurcht gegen den Herrn dadurch, daß ihr Gerechtigkeit gegen die Menschen suchet und ausübet. Fället keine ungerechten Urtheile und suchet dieselben auch nicht. Polus. Dieser Ausdruck, suchet das Recht, ist vornehmlich an die Fürsten und Obersten gerichtet, indem sie vornehmlich hierin sündigten, und durch ihr Beyspiel, andere zu dem Bösen reizeten, dem sie hätten abhelfen sollen. Man lese v. 23. Pred. 3, 16. Gataker. Sie sollten nun niemals mehr ein parteyisches Urtheil fällen: sondern fleißig untersuchen, auf wessen Seite das Recht wäre, und dafür sollten sie den Aus-

spruch thun. White. Das Wort, welches durch Unterdrückte überseht ist, bedeutet eigentlich solche, deren Herzen, durch Mishandlung so gequält werden, daß ihr Geist gleichsam sauer ist, wie Kzig, oder Sauerteig, oder daß er gleichsam mit Kzig, oder Sauerteige, vermischt ist, 2 Mos. 12, 39. Man lese Ps. 73, 21. Eben dasselbe wird durch den Namen des Unterdrückers angedeutet, der das Herz und den Geist desjenigen, mit dem er so grausam verfährt, gleichsam sauer macht, Ps. 71, 4. Gataker. So übersehet Hochart hier: stellet wieder her, was böse ist; oder: verbessert dasjenige, was verdorben ist; oder wie Paulus, 1 Cor. 5, 7. spricht: feget den alten Sauerteig aus; als welches die eigentliche Bedeutung des hebräischen Wortes *מַחֲרִיץ* ist ⁽⁸⁴⁾. Lowth. Sonst kann der Sinn dieser und der folgenden Worte überhaupt also vorgestellt werden. Seyd nicht nur gerecht: sondern auch barmherzig. Befreyet und beschirmet die Waisen; wie das hebräische Wort Ps. 7, 9. 12. 9, 5. 10. gebraucht wird. Handhabet die gerechte Sache der armen und hilflosen Witwen gegen ihre mächtigen und ungerechten Widersacher. Hierdurch werdet ihr eure Liebe zur Gerechtigkeit und Barmherzigkeit an den Tag legen und zeigen, daß ihr Gott mehr fürchtet, als die Menschen. Polus.

B. 18. Kommet nun, und ic. Nachdem Gott die Juden eines allgemeinen Verfalls in den Sitten hat beschuldigen lassen: so ladet er sie in diesem Verse ein, sich zu verantworten, und wenn sie könnten, dasjenige anzuführen, was zur Beschönigung ihrer Missethaten, oder zur Widerlegung eines Theils der Beschuldigung, dienen könnte. Weil er aber wußte, daß sie nichts zu ihrer Rechtfertigung vorzubringen hatten: so übergeht er ihre Schwachen Einwendungen mit Stillschweigen, und sagt nur, wie sich der Rechts-handel endigen würde. Er will sagen: ob wir schon mit einander gerecht haben, und ich euch der Sünden, deren ich euch beschuldigte, vollkommen überführet habe: so sollen doch eure Uebertretungen, und wenn sie noch so arg, und so tief eingewurzelt wären, euch vergeben werden, wenn ihr Neue darüber bezeuget, und sie laffet. Dieses ist die Bedeutung der letzten

(84) Diese Bedeutung aber, wird sich hieher gar nicht schicken. So zierlich der Gebrauch einer solchen Vorstellung in der Allegorie ist, die Paulus 1 Cor. 5. macht, so bestreulich würde er außer derselben seyn. In der arabischen Sprache, bedeutet das Wort: einen Ausgebungerten, der für Hunger gleichsam zusammen fällt. Folgen wir dieser Bedeutung, so ist es hier süglich von einem Klenden zu verstehen.

mit einander rechten, spricht der HERR; wären eure Sünden auch wie Scharlach: so sollen sie weiß werden, wie Schnee; wären sie auch roth, wie Kermesin: so sollen sie wie weiße

v. 18. Ps. 51, 9. Offenb. 7, 14.

ten Worte des Verses. White. Das durch rechten übersezte Wort bedeutet eigentlich die Führung einer Rechtsache durch beyde Parteyen. Hier aber scheint es die Folge, oder den Ausgang, eines solchen Rechtshandels anzudeuten; nämlich die Beylegung des Streitens. So verbindet Gott sich, nach der Buße, oder Besserung des Volks, alles vergangene zu vergeben, und das Volk so gnädig anzusehen, als ob es niemals gesündigt hätte. Denn der verblümete Ausdruck, das weiß werden der Sünden wie Schnee, bedeutet eine vollkommene Reinigung der Sünder von ihrer Schuld. Man lese Ps. 51, 9. Lowth. Insbesondere will Gott sagen: ich bin bereit, meine hohen Vorrechte auf die Seite zu setzen, und die Sache auf einen billigen Rechtsandel ankommen zu lassen. Man urtheile, ob ich nicht gerecht handele, da ich alle eure gottesdienstlichen Feyerlichkeiten verwerfe, indem sie mit so schnöder Heucheley, und mit so grober Gottlosigkeit, verbunden sind. Man urtheile, ob ich nicht sehr gnädig verfare, da ich euch, unter den folgenden Bedingungen, Darmherzigkeit und Vergabung anbiethe. Wären eure Sünden, wie sie auch sind, v. 15. roth und blutig; sehr groß und häßlich: so sollen sie doch durch das Blut des Messias abgewaschen und gereinigt werden; und dieses wird euch weiß und rein in den Augen Gottes machen. Der gegenwärtige Ausdruck ist verblümet. So wird Hebr. 1, 3. von der Reinigung der Sünden geredet, um die Reinigung der Menschen von ihren Sünden anzudeuten; wie Hebr. 9, 14. Die Sünden sollen auch wie Wolle werden, welche mehrentheils weiß ist, und daher Offenb. 1, 14. mit Schnee verglichen wird. Polus. Einige wollen, das durch Scharlach übersezte Wort bedeute zweymal gefärbte Tuche, oder Zeuge; entweder erstlich in der Wolle, und hernach in Stücke; oder zweymal im Stücke, damit die Farbe höher werde, und um so viel weniger verschiefe. Allein wir halten dieses für nicht sehr wahrscheinlich; theils, weil alsdenn die Rede hier nicht steigen, sondern fallen würde, indem Scharlach eine höhere Farbe andeutete; als das folgende Kermesin; welches nicht füglich scheinen würde; theils auch, weil es nicht glaublich ist, daß die Erfindung, das Tuch zweymal zu färben, so alt sey, als dieses Wort, mit Beziehung auf die Färbekunst, in der Schrift gefunden wird. Diese Erfindung ist, in Vergleichung mit Mose, so neu, daß sie, wie Plinius h) meldet, erst vierhundert Jahre nach Erbauung der Stadt Rom daselbst eingeführt worden ist. In dessen findet man das Wort auch von doppelten Kleidern gebraucht, wie Spr. 31, 21. und ferner von geflochtenen Schnurzen, 1 Mos. 37, 28. 30. Jos. 2, 15. 18. 21. Denn man

hat wenig Grund, zu glauben, daß eine Frau von so geringem Stande, wie Rahab war, eine scharlachene, oder, wie einige es auch übersehen, eine zweymal gefärbte Schnur in ihrem Hause gehabt haben sollte, die stark und lang genug gewesen wäre, daß die Rundscharfter damit oben von der Stadtmauer hätten herunter gelassen werden können; von deren Höhe man 5 Mos. 1, 28. lese. Doch bedeutet dieses Wort gemeinlich eine solche hochrothe Farbe, die von Cochenille, oder Scharlachfarbe, verfertigt wurde, 2 Sam. 1, 24. Hohel. 3, 4. Jer. 4, 30. Man findet es aber selten ohne das Wort Kermesin; welches auch hier darauf folget. Einige jüdische Lehrer wollen, dieses Kermesin sey ein höheres Roth gewesen, als die zuvor gemeldete Farbe; und in der That haben sie Grund, wenn hier verschiedene Farben gemeinet werden. Andere behaupten aber, daß Scharlach und Kermesin, einerley Farbe anzeigen; und daß daher beyde Wörter gemeinlich als einerley bedeutende Ausdrücke zusammengefüget werden. Die Meynung eines gewissen jüdischen Auslegers ist sehr nichtig, gezwungen, und der Darmherzigkeit Gottes nachtheilig; daß nämlich der Sinn hier folgender sey: wenn die Sünden der Juden nur wie Scharlach wären: so sollten sie weiß werden wie Schnee; wenn sie aber von höherer Farbe, wie Kermesin, wären: so sollten sie nur wie Wolle werden. Ohne Zweifel war es die Absicht Gottes, dem Volke die Versicherung einer völligen und vollkommenen Reinigung von der Schuld der Sünden, und wenn dieselben auch noch so groß wären, zu geben; nämlich durch das Blut seines Sohnes, wenn sie sich bekehrten. Man lese 1 Joh. 1, 7. Außerdem versichern diejenigen, die den Wollenhandel verstehen, daß auch bey uns die Wolle, wenn sie recht nach der Kunst zubereitet ist, an Weiße keinem Schnee weichen dürfe. Eben so wenig verdient, unsers Erachtens, die ungegründete Anmerkung einiger neuern Rabbinen geachtet zu werden, die alle diejenigen, welche vor ihnen über diese Stelle geschrieben haben, als blinde Leute ansehen. Sie wollen, der Prophet ziehe hier auf den feyerlichen Gebrauch bey Fortschickung des Dockes in die Wüste, 3 Mos. 16, 10. Die Talmudisten erzählen nämlich, der Hohenpriester habe zwischen die Hörner dieses Dockes ein Stückgen Scharlach, in Gestalt einer Zunge, gebunden. Wenn nun dieses, oder vielmehr ein abgeschnittener Theil i) davon weiß wurde; wie vielleicht die Priester zuweilen dem Volke, durch irgend eine Gaukeley, weiß machen konnten: so glaubte man, daß die Sünden Israels vergeben wären. In dem Gesetze Moses findet man aber nicht die geringste Meldung von diesem Gebrauche. Und es ist viel wahrscheinlicher, daß die Erzählung

weiße Wolle werden. 19. Wenn ihr willig seyd, und höret: so werdet ihr das Gute dieses Landes essen. 20. Aber wenn ihr euch weigert, und widerspänstig seyd: so werdet ihr von dem Schwerdte verzehret werden: denn der Mund des HERRN hat es gesprochen. 21. Wie ist die getreue Stadt zu einer Hure worden! Sie war voll

v. 21. Jer. 2, 21.

Recht,

aus der gegenwärtigen Stelle gezogen worden sey, als daß der Prophet hier auf einen solchen Fall zielen sollte ⁸⁵⁾. Gataker.

h) *Hist. Nat. l. 9. c. 39.*

i) Man lese die Erklärung über 3 Mos. 16, 22.

B. 19. Wenn ihr willig ic. Wenn ihr von Herzen bereit, und seht entschlossen seyd, allen meinen Geboten zu gehorsamen: so werdet ihr, nebst der Vergebung eurer Sünden, auch noch vielen zeitlichen und geistlichen Segen erlangen. Polus. Daraus erhellet, daß alles, was die Juden bisher gelitten hatten, ihrem vorigen muthwilligen Ungehorsame zugeschrieben worden mußte. Man lese Ps. 81, 12, 17. Gataker.

B. 20. Aber wenn ihr ic. Wenn ihr, wie bisher, hartnäckig in eurem Ungehorsame gegen mich beharret: so spricht der Herr, der nicht lügen kann, und mächtig genug ist, seine Drohungen auszuführen, daß ihr vertilget werden solltet; und dieses wird auch gewiß geschehen. Polus. Ihr werdet durch eure Feinde vertilget werden, Cap. 3, 25. Jeremia nennet dieselben, Cap. 12, 12. das Schwerdt des Herrn, weil der Herr sie sendet, 3 Mos. 26, 25. und sie Befehl von ihm empfangen, Jer. 47, 6, 7. Ezech. 14, 17. Das Schwerdt, welches für allerley Kriegsgewehr stehet, Cap. 21, 15. Jer. 51, 35, 37. bedeutet auch oftmals feindliche Anfälle, und das damit gemeinlich verbundene Elend, 5 Mos. 28, 22. Ezech. 14, 17, 21. ⁸⁶⁾. Gataker.

B. 21. Wie ist die ic. Hier fängt sich eine neue Bestrafung der Juden wegen ihres allgemeinen Abfalles an ⁸⁷⁾, indem man eben deswegen, weil er so allgemein war, wenig Hoffnung zu einer rechten Verbesserung haben konnte. Gataker. Durch den Ausruf, wie! giebt der Prophet seine Bewunderung über die seltsame, traurige und plöbliche Veränderung der Juden zu erkennen; indem Jerusalem, das unter den Regierungen der vorigen Könige Gott getreu geblieben war, nun mit Abgötterey erfüllet wurde. Polus. Städte werden zum öftern als Weiz-

ber vorgestellt, weil sie gleichsam Mütter der Einwohner sind. Man lese Jer. 6, 2. Zuweilen werden sie Jungfrauen genennet. Man lese die Erkl. über Cap. 23, 12. Aber wenn sie gottlos und unzüchtig werden: so verdienen sie den Namen der Huren. Diesen Namen, Hure, legen die Propheten auch den heidnischen Städten bey; nämlich Tyrus, Jes. 23, 16. und Ninive, Nah. 3, 4. In Ansehung Jerusalems aber zielt dieser Name besonders auf den feyerlichen Bund zwischen Gott und den Juden, der in der Schrift zum öftern als ein Ehebündniß vorgestellt wird. Man lese Jer. 3, 14. c. 31, 32. Durch die Ausübung der Abgötterey machten sie sich also einer eben so großen Untreue gegen Gott schuldig, als eine Frau, die Ehebruch treibt, sich gegen ihren Mann versündigt; und andern Göttern nachhuren ist der Ausdruck, womit in der Schrift gemeinlich die Abgötterey benennet wird. Man lese die Vorrede Patricks von dem Hoheliede Salomons. Lowth, White. Der Prophet will sagen: wie ist Jerusalem, die getreue Stadt, aus ihrem Stande der Keuschheit in den elenden Zustand einer schnöden Hure verfallen! Sie hat ihren Bund mit Gott, wodurch sie gleichsam feyerlich mit ihm vermählet war, auf eine schnöde Weise gebrochen. Das Wort זָרָה, welches durch Hure überseht ist, bedeutet auch eine Gastwirthinn ⁸⁸⁾. Solche Weiber machten, weil sie Gelegenheit dazu hatten, sich vieler Verrüderereyen schuldig. Unter andern gaben sie falsches Geld für gutes aus, und mischten Wasser unter den Wein; worauf vermuthlich v. 22. gezelet wird. (Man lese Gataker darüber). In der Geschichte wird man keine Zeit finden, worauf dieses wahrscheinlicher zielen könne, als die Regierung des Ahas, 2 Kön. 16, 3. Denn Ahas und Joatham haben, ob sie schon die Höhen nicht wegnahmen, doch den Unterthanen ein gutes Beyspiel gegeben; und Hiskia that nicht nur dieses: sondern er nahm auch die Hayne und Höhen gänzlich hinweg ⁸⁹⁾.

White.

(85) Ueber diese ganze Stelle findet man gelehrte und lesenswürdige Abhandlungen in Sal. Deylings Obf. sac. P. I. p. 163. sqq. wie auch in des hochberühmten Herrn D. Joh. Mart. Ehladenn, biblischen Untersuchungen 4. St. S. 49. u. f. So haben wir auch Hr. Gottl. Cansens eigene Dissert. über diese Stelle nicht unangezeigt zu lassen.

(86) Im übrigen verdienet, sowol die Gegeneinandersehung beyder Aussprüche v. 19. 20. als auch die dabey angebrachte zierliche Paronomasie, welche zugleich das gegentheilige Verhältniß der Verheißung und Drohung merklicher macht, in dem Grundtexte nachgesehen zu werden.

(87) Die Gründe dieser Meynung sind schon oben in der 70sten Anmerk. angeführet worden.

(88) Wie man gemeinlich vorgiebt. Ob es aber Grund habe, ist eine andere Frage. Man sehe die 12te Anmerkung des dritten Theils, S. 40.

(89) Oeffentlicher und allgemeiner Götzendienst kann freylich unter der Regierung des Ahas und Jo-

Recht, Gerechtigkeit herbergte darinnen: aber igo Todschläger. 22. Dein Silber ist

v. 22. Ezech. 22, 18. 19.

311

White. (Man lese Wels über v. 6. 10. und White über v. 7.) In den ersten und besten Zeiten des jüdischen Staates, unter den frommen Königen, war Jerusalem voll Recht, wie ein Strom voll Wasser, zur Zeit der Fluth, oder wenn er durch eine Landfluth aufschwellet, Amos 5, 28. Die Gerechtigkeit wurde in den Gerichten gehandhabt, und sie schien in Jerusalem ihren beständigen Aufenthalt erwählen zu haben. Man lese Ps. 85, 10. 12. und das Gegentheil hiervon, Ps. 55, 10. 12. Polus, Lowth, Gataker. Man lese auch Cap. 11, 9. Ein jüdischer Ausleger macht aus dem Worte, das durch voll übersetzt ist, die wichtige Anmerkung, daß vierhundert und achtzig Gerichte, oder Bethplätze, zu Jerusalem gewesen sind, weil die Buchstaben des hebräischen Wortes dieselbe Zahl ausmachen. Dieses ist wahr; und sie machen noch eins mehr aus. Er hätte solches wohl anmerken, und uns noch eine andere geheime Bedeutung an die Hand geben können, indem der Buchstabe, der die übrige eins anzeigt, insbesondere zu dem Stammworte gehört, die übrigen aber nicht. Durch Gerechtigkeit verstehen einige hier, weil gleich hernach, im Gegensatz, von Todschlägern geredet wird, Leute des Rechts, das ist, Gerechte. So wird das Wort, das eigentlich Kraft bedeutet, Cap. 3, 25. von Helden, oder Mächtigen, gebraucht. Man lese v. 26. Das Wort, welches durch herbergte übersetzt ist, wird von den jüdischen Lehrern auf das Verfahren in Gerichten gezogen. In diesen, sagen sie, wurden die Rechtsfälle gemeinlich auf einen Tag abgethan. In solchen Sachen aber, die Leben und Tod, oder sehr große Missethaten, betrafen, wurde kein Urtheil an eben demselben Tage gesprochen; und wenn der Beklagte nicht offenbarlich unschuldig befunden wurde: so wartete man damit bis auf den folgenden Tag, wenn sich vielleicht etwas zur Losprechung des Beklagten zeigen sollte. Daher, sagen sie, konnte der Prophet sich billig so ausdrücken, daß die Gerechtigkeit daselbst herbergte, oder übernachtete. Allein das hebräische Wort bedeutet, wie einer von ihnen sehr wohl anmerket, hier kein Verbleiben über Nacht, wie Nicht. 19, 15. 20. und Jer. 14, 8. sondern vielmehr einen beständigen Aufenthalt, wie Hiob 17, 2. c. 4, 12. Ps. 25, 13. Jer. 4, 14. Zach. 5, 4. Und das Wohnen der Gerechtigkeit, 2 Petr. 3, 13. bedeutet einerley mit dem Herbergen der Gerechtigkeit. Gataker. Durch Todschläger verste-

he man allerley ungerechte Leute, von denen andere grausamlich unterdrückt werden; wie aus dem Gegensatz, und dem Wörtchen sondern, erhellet. Man lese v. 15. Cap. 3, 11. Polus, Gataker. Die Zulassung der abscheulichen Sünde des Todschlages wird hier nur deswegen gemeldet, um anzudeuten, daß andere geringere Missethaten nicht nur übersehen, sondern so gar befördert wurden. Polus. Einige jüdische Lehrer wiederholen hier die vorige Anmerkung, daß nämlich dieses auf die gegenwärtige Verurtheilung und Hinrichtung der Menschen an eben dem Tage ziele, da die Sache vor Gerichte gebracht worden war. Oder sie deuten diese Worte auf die Ermordung des Zacharia unter dem Könige Joas, 2 Chron. 24, 21. 22. lange vor den Zeiten des Jesaia; oder auf die Hinrichtung des Uria, unter dem Sojakim Jer. 26, 23. lange nach den Zeiten des Propheten. Es ist aber klar, daß der Prophet ausdrücklich von seiner Lebenszeit redet, und zwar insbesondere von der Zeit, da er diese Weissagung aussprach: i t z o, spricht er, Todschläger. Die Rede ist sehr nachdrücklich, ob schon einigermassen mangelhaft, indem aus dem Vorgehenden etwas eingeschaltet werden muß; nämlich: igo herbergen darinne Todschläger; oder: igo ist Jerusalem voll von Todschlägern. Ist nun dieses zu den Zeiten, des Manasse so gewesen, 2 Kön. 21, 6. so wird es auch von den Zeiten des Ahas gelten. Gataker.

W. 22. Dein Silber ist ic. Einige verstehen dieses, nach dem Buchstaben, von Verfälschung der Münze. Es scheint aber vielmehr ein verblümter Ausdruck zu seyn, wodurch angedeutet wird, daß alles vorige Gute bey ihnen gänzlich verschwunden war. Auch die besten Dinge, die Regierung und die Verwaltung der Gerechtigkeit, waren mit vielem Verderben vermengt. Man lese v. 25. Jer. 6, 28. 30. Ezech. 22, 18. 19. Gataker, Polus, Lowth. War auch schon etwas Aeußerliches von dem Guten übrig geblieben: so war es doch nur wie Schaum. Es war nichts werth, ob es schon zuweilen den Schein eines guten Metalls hatte. Man lese Spr. 26, 23. In der Grundsprache steht das Wort Schaum in der mehrern Zahl: hat aber eben dieselbe Bedeutung, als ob es in der einzeln Zahl stünde, wie Ezech. 22, 18. Oder es deutet allerley Schaum an; nicht nur von Silber, sondern auch von geringern Metallen. Gataker, Polus. Der folgende Ausdruck, dein Wein

thams nicht statt gefunden haben. Da aber die Abgötterey auch heimlich ausgeübet werden konnte, wie mehrmals unter dem Volke Israel geschehen ist, so ist noch kein Grund vorhanden, warum diese Strafpredigt nicht unter dem Usia ergangen seyn könnte. Uebrigens zeigt die nachfolgende eigene Erklärung des Propheten, daß der gegenwärtige Ausdruck noch nicht von der Abgötterey der Juden rede, von welcher erst unten v. 29. gesagt wird, sondern die große Verderbniß ihrer Sitten insgemein bezeichne.

zu Schaume worden, dein Wein ist mit Wasser vermischet. 23. Deine Fürsten sind Abtrünnige und Mitgesellen der Diebe; ein jeglicher von ihnen hat die Geschenke lieb, und sie jagen den Vergeltungen nach, den Waisen thun sie kein Recht, und die Sache der Wittwen kömmt nicht vor sie. 24. Darum spricht der Herr JEKJ der Heerschaaren, der Mächtige Israels: o wehe! Ich will mich wegen meiner Widersacher trösten; v. 23. Spr. 29, 24. Ezech. 22, 12. Hof. 4, 18. Mich. 3, 11. Jer. 5, 28. Zach. 7, 10. sten;

Wein 1c. ist ebenfalls ein Sprichwort, und bedeutet einerley mit dem vorhergehenden. Die 70 Dolmetscher übersetzen ausführlicher: *oi κάπηλοι σου μίγνους τὸν ὄνον ὕδατι*, deine Weinhändler vermischen deinen Wein mit Wasser. Daher bedeutet *καπηλεύειν*, mit etwas fremden vermischen. Man lese 2 Cor. 2, 17. Lowth. Einige verstehen dieses eigentlich von dem Betrage der Weinhändler Gastwirths und anderer, die schlechte Waare mit guter vermischten, und eine für die andere verkaufte; sonderlich ihre Gäste mit falschem Gelbe und verfälschtem Weine, hintergiengen. Allein diese Bedeutung ist viel zu niedrig, und der Absicht des Propheten gar nicht gemäß⁹⁰⁾. Gataker. Jesaja meynt überhaupt, durch diese Gleichnisse, daß alle die herrlichen Tugenden, wodurch die Juden sich von ihren heidnischen Nachbarn unterschieden hatten, in die entgegenstehenden Laster verwandelt worden wären; Gottesfurcht in Heuchelei; Gerechtigkeit in Unterdrückung; Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit in List und Betrug. Und wenn auch noch etwas von Gottesfurcht und Gerechtigkeit gefunden wurde: so war es doch gar sehr verderbt. Man lese Hof. 4, 18. White, Polus, Gataker.

B. 23. Deine Fürsten sind 1c. Das durch abtrünnige übersetzte Wort bedeutet widerspännige Menschen, die sich durch keine Strafen im Zaume halten und durch keine Gesetze regieren lassen wollen. So waren die Fürsten von Juda. Sie schüttelten das Joch des Herrn ab, und machten ihre Lüste zur Richtschnur ihres Lebens und ihrer Regierung. Anstatt daß sie die Gesetze wider Räuber und andere offenbare Missethäter, hätten handhaben sollen, übersehen sie ihre Frechheit, sie theilten die Beute mit ihnen; und erzeigten sich selbst als die größten Unterdrücker des Volks. White, Polus. Sie nahmen gerne Geschenke, um das Recht zu verkehren; welches doch strenge verboten war, 5 Mos. 10, 17. c. 27, 25. Polus. Sie waren darauf so erhist, wie ein Kriegsheld im Felde auf die Verfolgung des Feindes, der vor ihm flieht, Richt. 4, 16. Ps. 18, 39. oder wie ein Kaufmann auf die Waaren, die er vortheilhaft für sich zu seyn glaubet, Spr. 21, 21. Sie ließen keine Mittel unversucht und keine Gelegenheit

vorbey streichen, um ihre Absicht zu erlangen, Spr. 1, 19. c. 28, 21. Die Richter thaten in ihrem Amte nichts umsonst: sondern alles für Geld, Mich. 7, 3. Die jüdischen Ausleger erklären das Wort, Vergeltung, von der Zusammenrottung der Richter, da sie wechselseitig für einander ungerechte Urtheile fällten, nachdem ein jeglicher dieselben nöthig zu haben glaubte. Es scheint aber auf etwas anders zu geben, und einerley mit dem vorigen zu bedeuten. Gataker, Polus. Die Richter waren so wenig geneigt, den Waisen und Wittwen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, daß sie dieselben nicht einmal anhören wollten, weil diese sich den Weg zu ihnen nicht durch Geschenke bahnen konnten. Polus.

B. 24. Darum spricht der 1c. Das erste Wort, Herr, ist Adonai. Gott führet diesen Namen, als der Schöpfer, Besizer und Herr aller Dinge. Das andere Wort ist Jehovah. Daraus erhellet, daß dieses Wort auch zuweilen als eine beygefügte Benennung gebraucht wird, wie 5 Mos. 6, 4. Gott ist auch der mächtige Herr, Gott, und Beschirmer Israels. Er ist zuvor der mächtige Beschützer Israels gewesen: iho aber wird er seine Macht brauchen, um es zu strafen, Cap. 6, 9, 10. Gataker. Die hier befindlichen Ausdrücke sind von den Leidenschaften der Menschen hergenommen. Diese spüren in ihrem Herzen Erleichterung und Vergnügen, wenn sie, bey billiger Gelegenheit, ihrem Zorne Raum gemacht und die Missethäter zur verdienten Strafe gezogen haben. Auf gleiche Weise wird von Gott gesagt, daß er sich über die Ausführung seiner Gerechtigkeit an hartnäckigen und verstockten Sündern vergnüge, und also über sie triumphire. Man lese Ezech. 5, 13. c. 16, 42. c. 21, 17. Indessen wird doch niemals von Gott gesagt, daß er Lust habe, zu strafen; außer nur diejenigen, welche das Maas ihrer Ungerechtigkeit erfüllt haben. Man lese 5 Mos. 28, 63. Spr. 1, 25, 26. Diese züchtigt er im Grimme, wie der Prophet Jeremia sich ausdrückt. Uebrigens gilt die Regel, daß er Mitleiden mit dem Elende der Menschenkinder habe, Klagl. 3, 33. Man lese Richt. 10, 16. Jes. 63, 3. Solches wird auch hier, wie Sanctius und a Lapide, anmerken, durch das Wörtchen wehe angedeutet. Gott strafete die Juden, die sich seine Kinder und Freun-

(90) Es würde daher auch selbst die Uebersetzung besser also abgefaßt werden: Dein starker Wein ist matt oder unkräftig worden. Diese Bedeutung hat das in der Schrift seltene Wort *חָרַח* im Arabischen.

sten; ich will mich an meinen Feinden rächen. 25. Und ich will meine Hand wider dich kehren, und ich will deinen Schaum auf das allersauberste abwischen, und ich will alles dein Sinn hinweg nehmen. 26. Und ich will dir deine Richter wiedergeben, wie

v. 24. 5 Mos. 28, 63. v. 25. Jer. 6, 29. c. 9, 7. Mal. 3, 3.

ju

Freunde nenneten, nur gezwungen, weil sie sich als seine Widersacher und Feinde bezeigt hatten. Lowth, White, Polus.

W. 25. Und ich will ic. Nach der obenstehenden holländischen Uebersetzung ist dieses eine nachdrückliche Fortsetzung der vorigen Drohung; als ob Gott sagte: ich will diejenigen, die ich zuvor verschonet habe, nunmehr anfallen und bestrafen. Man lese 2 Sam. 8, 3. Ps. 81, 15. Zach. 13, 7. wo im Hebräischen eben dieser Ausdruck gefunden wird. Zuvor war ich gewohnt, meine Hand für euch, als meine Freunde, wider eure Feinde auszustrecken; Ps. 89, 22. 24. 136, 11. 12. 15, aber nun will ich sie wider euch kehren, um Rache an euch auszuüben, und euch, als meine Feinde, zu vertilgen; Richt. 2, 14. 15. Lowth, Gataker. Andere aber übersetzen nicht, wider dich; sondern: auf dich; oder: an dich; wie das hebräische Wörtchen Ps. 13, 6. Jes. 53, 1. gebraucht wird. Ich will meine Hand wiederum an euch legen, wie ein Arbeiter die Hand an sein Werk leget, Spr. 31, 19. Jes. 11, 11. Denn umkehren, oder zurückkehren, bedeutet in der Schrift gemeinlich, etwas wieder thun, 1 Mos. 26, 18. Pred. 4, 7. Jes. 8, 5. Dan. 9, 25. Ich will noch einmal suchen euch zu bessern, und von neuem zu bilden, wie im Anfange, v. 26. Denn aus dem folgenden scheint zu erhellen, daß hierdurch die Drohung, v. 24. gemäßiget werden solle; als ob Gott durch den daselbst angekündigten Fluch nur auf das Verderben der größten Gottlosen, und die Verbesserung der bessern, zielete, Dan. 12, 10. Gataker. Zuvor, v. 5. war gesagt worden, daß solches fruchtlos seyn, und die Züchtigung nichts ausrichten würde. Hier aber spricht Gott, daß er sie dennoch dadurch zu bessern suchen wolle; aber nicht im Grimme, um sie gänzlich zu vertilgen: sondern mit Güte und mäßig, um sie zu reinigen⁹¹. Polus. Die folgenden Worte verkündigen eine große Verbesserung, die durch die Absonderung der Bösen von den Guten, und die Vertilgung der Hartnäckigen geschehen sollte. Man lese Mal. 3, 3. Ezech. 20, 28. und die Erklärung über Jes. 4, 3. Lowth. Durch das Feuer der Trübsal sollten alle Schlacken von dem reinen Metalle abgesondert werden, bis die Israeliten ihre vorige Reinigkeit wieder erlangt hätten, und mit solchem Glanze

schimmerten, wie zu den Zeiten ihrer gerechten Väter. White. Die Hartnäckigen sollten verderbet werden: diejenigen aber, deren Besserung noch zu hoffen war, sollten durch das Wort, und den Ofen der Trübsal, von der Heuchelei und dem Verderben gereinigt werden, welches bey ihnen noch übrig war, und so scharfe Heilmittel nöthig hatte. Polus. Von dem Worte Schaum in der mehrern Zahl lese man die Erklärung über v. 22. Sinn wird unter den geringern Metallen angeführt, 4 Mos. 13, 27. Ezech. 22, 18. und man sagt, wenn es mit Gold, oder Silber, vermischt werde: so mache es diese Metalle entweder härter, oder zerbrechlicher. Im Hebräischen steht Sinn ebenfalls, wie Schaum, in der mehrern Zahl, um die völlige Vertilgung der groben Gottlosen, und der Gottlosigkeiten von allerley Art, anzudeuten. Einige verstehen durch Schaum offenbare Gottlosigkeit, und durch Sinn schimmernde Heuchelei. Dieses ist vielleicht nicht ganz unrecht: denn Sinn gleicht von außen dem Silber, wie Kupfer dem Golde, Offenb. 1, 15. Wir glauben aber vielmehr, mit den jüdischen Auslegern, daß nach der Gewohnheit des Propheten, einerley Gottlose durch beyde Worte angezeigt werden. Gataker.

W. 26. Und ich will ic. Diese Verheißungen zielen, wenigstens im ersten Sinne, auf die Wiederherstellung der Juden nach der siebenzigjährigen Gefangenschaft. Damals wurde ihre Regierung wieder hergestellt; und ihre obersten Befehlshaber, Serubabel, Nehemia und andere, waren wegen ihrer Aufrichtigkeit sehr berühmt. Der Ausdruck im Anfange, scheint auf die Richter zu zielen, die Gott für die Juden, kurz nach ihrer Befestigung in Canaan, erwecket hatte. Mit ihnen vergleicht der Prophet diese Befehlshaber; theils, weil diese Richter sehr tugendhafte und fromme Personen waren; theils auch, weil die Befehlshaber nach der Gefangenschaft nicht eher, als in den letzten Zeiten des jüdischen Staates, den königlichen Namen angenommen haben. Man lese Jer. 30, 20. 21. Lowth. Andere deuten diesen Ausdruck, im Anfange, entweder auf Mosen und Josua, oder auf David ic. Es wird hier verheißet, daß die Obrigkeiten verständige und getreue Räte haben, und dieselben hören würden; welches ein besonde-

(91) Daß dieses in der That die Absicht Gottes war, ist ohne Zweifel richtig. Es ist aber sehr unwahrscheinlich, daß er solches mit dem Ausdrucke vom kehren seiner Hand, sagen wolle. Wir haben keine Ursache, von der gewöhnlichen und bekannnten Bedeutung dieser Redensart abzugehen. So haben wir auch bey Auslegung der Schrift jederzeit auf den vorhergehenden Zusammenhang noch mehr zu sehen, als auf den nachfolgenden. Nehmen wir noch über dieses an, daß mit v. 21. eine neue Rede angefangen habe, so fällt die Beziehung dieser Worte auf v. 5. für sich hinweg.

zuerst, und deine Ráthe, wie im Anfange; hernach wirst du eine Stadt der Gerechtigkeit, eine getreue Stadt genennet werden.

27. Zion wird durch Recht erlöst werden; und

v. 26. Zach. 8, 3.

sonderer Segen für die Obrigkeit und das Volk ist. Genennet werden, bedeutet hier, in der That seyn, wie Cap. 4, 3. c. 16, 6. Matth. 5, 9. Polus. Einige Ausleger, als Hieronymus, Cyrillus, Adam, Sasbout, und Forerius, deuten dieses auf die Zeit des Evangelii; als ob die Meynung wäre: anstatt solcher Priester und Ráthe, wie Mose und Josua waren, wird Gott die Apostel erwecken, die das Volk gerecht regieren werden; und hernach wird Jerusalem vollkommen eine getreue Stadt genennet werden können. Allein, wie konnten die Apostel eigentlich den Namen der Richter und Ráthe führen ⁹²? Oder wie konnte Jerusalem, da es von dem Herrn des Lebens verworfen war, den Namen einer getreuen Stadt verdienen ⁹³? Dieses heißt die Schrift offenbarlich verdrehen; und Sanctius selbst spricht: multa ex his, quae sequuntur, in tempus Babylonicum optime conveniunt, ad tempus ecclesiae aegre admodum trahuntur, das ist: „Vieles von dem folgenden schicket sich sehr gut auf die babylonische Zeit, und wird sehr gezwungen auf die Zeiten der Kirche gedeutet. „Die deutliche Meynung des Propheten ist: wenn die Juden in ihr Land zurückgekehret sind, so werden sie so glücklich seyn, und von klugen und tugendhaften Obrigkeiten regieret werden, wie diejenigen waren, die ehemals, in den blühendsten Zeiten des Staates, am Ruder der Regierung saßen. Und so ziele dieses deutlich auf Serubabel, auf Esra und auf andere, welche die Gefangenen wieder in das jüdische Land brachten, und die vornehmste Gewalt in den jüdischen Angelegenheiten hatten ⁹⁴. Hugo Grotius und Datablus, wollen, man müsse den Propheten von dem Einfall Sanheribs verstehen; durch welches Gericht die Juden von ihren Sünden geläutert, und hernach unter aufrichtigen Obrigkeiten, in ihrem Staate wieder befestiget wurden. Die Worte können diese Auslegung leiden: sie scheinen aber doch vielmehr auf die Gefangenschaft zu zielen. White. In ihrem völligen Umfange hingegen zielen sie auf einen weit blühendern Zustand der Kirche, als die Welt bis hierher gesehen hat. Man lese und vergleiche Zach.

8, 3. und 20, mit einander. Man lese auch Cap. 4, 3. c. 35, 8. c. 52, 1. c. 60, 21. Zach. 2, 11. 12. 13. Lowth.

B. 27. Zion wird durch Recht. Zion bedeutet die Juden, die in, oder um, Zion wohnten, und Gott zu Zion dienten. Polus. Sie sollten von dem Elende, als der Frucht ihrer vorigen Uebertretungen erlöst werden; wie auch von den Sündern, welche solches Uebel verursacht hatten. So wird das Wort erlösen in der Schrift gemeinlich gebraucht; wie Ps. 55, 19. 107, 2. 130, 5. Jes. 29, 22. Diese Verheißungen folgen zum Troste und zur Aufrichtung der Frommen, wie Cap. 4, 2. c. 10, 24. Jer. 3, 14. Gataker.

Durch Recht bedeutet, durch die gerechten Gerichte Gottes, wodurch die gottlosen und unverbesserlichen Juden, welche, durch ihre Sünden, die Erlösung des Volks verhinderten, hinweggeräumt, und die unbarmherzigen Feinde, welche die Juden in harter Dienstbarkeit gehalten hatten, gestrafet und vertilget werden sollten. Diese Strafe kam über die Babylonier; und dadurch wurde der Weg zur Erlösung der Juden gebahnet. Polus. Sanctius spricht, über den Ausbruck, durch Recht: non temere et sine delectu. Sie sollten nicht alle ohne Unterschied erlöst werden. Diejenigen die in Gottlosigkeit und Abgötterey verfielen, sollten gestrafet werden, und im Gefängnisse sterben: die Gerechten aber, die bey dem wahren Gottesdienste blieben, wolte Gott sorgfältig aus dem gemeinen Haufen sammeln, und wieder zu ihren Gütern bringen. Man lese die Erklärung über Cap. 5, 16. White, Lowth. Allein warum kann auch eine andere Bedeutung leiden, nämlich: post iustam satisfactionem, scilicet poenam captivitatis, LXX annis toleratam, das ist: „Nach einer gerechten Genugthuung, nämlich der siebenzigjährigen Strafe der Gefangenschaft. „Man lese a Lapide, Menochius und Tirinus ⁹⁵. White. Gerechtigkeit kann hier entweder die Treue Gottes in Erfüllung seiner Verheißung bedeuten, daß die Israeliten nach siebenzig Jahren, erlöst werden sollten; oder seine Güte. Denn beyde Eigenschaften kommen in der Schrift auch unter dem Namen Gerech-

(92) Was sie nicht im eigentlichen Verstande heißen konnten, das konnten sie doch wohl im uneigentlichen heißen, Jes. 32, 1. Man erinnere sich auch an Matth. 19, 28.

(93) Hierauf kann niemand besser antworten, als Paulus Röm. 11. schon geantwortet hat.

(94) Man würde nicht wohl thun, wenn man diese Personen ausschließen wollte; unterdessen können doch mehrere Personen, deren Amt und Verrichtung gleiche Absichten hatte, mit eingeschlossen seyn. Es ist für keine Verdrehung der Schrift anzusehen, wenn man ihre Worte so weit und so fruchtbar annimmt, als man kann; sondern es ist vielmehr die Pflicht eines Auslegers.

(95) Wo sagt aber die Schrift, daß die Menschen durch Erduldung der Strafen ihrer Sünden, eine Genugthuung leisten, und dadurch erlöst werden?

und ihre Zurückkehrenden durch Gerechtigkeit. 28. Aber es wird Zerbrechung der Uebertreter und der Sünder zusammen seyn; und die den HERRN verlassen, werden umkommen. 29. Denn sie werden um der Eichen willen beschämnet werden, die ihr

v. 28. Hiob 31, 3. Ps. 1, 6. 5, 6. 73, 27. 92, 10. 104, 35.

Gerechtigkeit vor ⁹⁵). Polus. (Man lese die Erklärung über Ps. 22, 32. 71, 2.)

B. 28. Aber es wird ic. Ob ich schon mein Volk aus der babylonischen Gefangenschaft erlösen werde: so sollen doch diejenigen, die in ihrer Gottlosigkeit fortfahren, solche Wohlthat nicht genießen, sondern zu einer völligen und vollkommenen Vertilgung bewahret werden. Polus.

B. 29. Denn sie werden ic. Einige übersetzen wenn für denn, und glauben, dieses gehe auf die Zeit, da die abgöttischen Israeliten umkommen sollten. Andere aber erklären es von der Ursache davon; weil nämlich ihre Götzen nicht mächtig waren, sie zu erretten, oder ihnen zu helfen. Man lese Cap. 16, 12. Jer. 2, 28. c. 11, 12. Gataker. Oder, die gefangen hinweggeführten sollten wegen ihrer Abgötterey nicht alle Theil an der verheißenen Erlösung nehmen. Wenn die Anbether des wahren Gottes wieder in Freiheit gesetzt würden: so sollten die Uebertreter und Sünder das Glück derselben mit neidischen Augen anschauen, und endlich mit Scham bedeckt werden, wenn sie sähen, daß die Götzen, worauf sie sich verlassen hatten, nicht im Stande wären, sie zu erlösen. Castalio spricht, עֲרֵבָה וַאֲרֵבָה bedeute: sie sollen wegen der Götter beschämnet werden, für welche sie geeifert, und denen sie mit brünstiger Zuneigung gedienet hatten; oder wegen der Eichen, unter denen ihre Schutzgötter stunden. Der Prophet redet davon noch deutlicher in den folgenden Worten: ihr werdet um der Gärten willen schamroth wer-

den. Denn dieses waren eben die Orte, wo sie die Götter anbetheten. Hier wird die dritte Person mit der zweiten verwechselt; welches in den Schriften der Propheten sehr gemein ist. Der ganze Vers würde deutlicher seyn, wenn er also übersetzt wäre: Sie werden wegen ihrer Götter beschämnet werden; oder wegen der Eichen, worunter ihre Götzen stunden, auf welche sie sich thörichter Weise verließen. Sie werden wegen der Gärten schamroth werden, die sie zu Ausübung ihrer abgöttischen Gebräuche erwählet hatten. White. Ihre Scham sollte nicht eine aufrichtige und bußfertige Scham über die Sünde seyn: sondern eine gezwungene und schändliche Scham über ihr eitelles Vertrauen auf die Götzen. Polus. Für Eichen übersetzen einige jüdische Lehrer Ulmen. Daß die Ulmen sehr schatticht sind, erhellet aus Hof. 4, 13. wo das Hebräische auch im Englischen durch Ulmen übersetzt ist. Gataker. Begehren kann hier bedeuten, zu einem abgöttischen Gebrauche weihen, um daselbst die Götzen anzubethen. Darinne befand, nach Ezech. 6, 13. und Hof. 4, 13. die Missethat der Juden. Man lese Jes. 57, 5. Jer. 2, 20. c. 3, 6. In den Gärten haben die Juden eben sowol, als unter den Eichen, und in den Haynen, Abgötterey getrieben. Man lese Cap. 65, 3. c. 66, 17. Sie erwähleten dieselben zu solcher Anbethung, und setzten sie dem Orte entgegen, den Gott zur Anrufung seines Namens erwählet hatte. Polus. Ueberhaupt war das Opfern in Haynen, und an schattichten Orten, in den

(96) Diese Stelle geht wol ohne Zweifel auf die Tage des Messia, und auf die Erlösung, die durch ihn geschehen sollte. Die Worte können ohne den geringsten Zwang hievon verstanden werden, ja sie erhalten alsdenn erst ein volles Gewicht. Daß sie aber auch wirklich dahin zielen, ist erweislich, sowol aus der Aehnlichkeit dieser Stelle mit andern Weißsagungen, die unstreitig von Christo handeln, als Jes. 53, 11. Dan. 9, 24. Ps. 68, 19. Hof. 13, 14. sonderlich Jes. 59, 20. vergl. Röm. 11, 26. 1 Cor. 1, 30. u. a. m. als auch aus dem Zusammenhange. Denn nachdem Gott v. 24. 25. gesagt hatte, wie er an den Unbußfertigen Strafe ausüben, und die großen Verderbnisse seines Volkes wegnehmen wolle, (welches füglich auf die babylonische Gefangniß gezogen werden kann): so sagte er v. 26. wie er es angreifen wolle, daß eine gründliche und dauerhafte Besserung bey ihnen zu Stande komme. Er wolle nämlich Personen erwecken, die mit Erkenntniß, Eifer und Treue ausgerüstet seyn, und sowol die leibliche als geistliche Wohlfahrt seines Volkes (nach der Gefangenschaft), als auch vornehmlich die letztere durch Bekanntmachung des Evangelii (im Anfange des N. T.) aufs beste besorgen sollten. Alsdenn, sagt er, würden sie eine Stadt der Gerechtigkeit, und eine getreue Stadt werden. Denn wenn auch der größere Theil ihrer eigenen Einwohner solche Besserung nicht angenommen hat: so war doch der Abgang derselben durch Anrichtung eines geistlichen Israels, und Berufung der Heiden, zahlreich genug ersetzt worden. Zu solchem Ende, fährt Gott nun v. 27. fort, werde er eine Erlösung für Zion veranstalten, welche die Zurückkehrenden (aus Babel und ihre Nachkommen, in deren Zeiten dieses geschehen sollte,) sehen und erfahren würden. Und diese werde nicht durch Gewalt eines fleischlichen Armes; sondern durch Recht und Gerechtigkeit geschehen, welche der Messias verschaffen, unter ihnen anrichten, und durch seine Diener, sonderlich die Apostel, als seine Richter und Räthe, handhaben werde.

begehret habet; und ihr werdet um der Gärten willen schamroth werden, die ihr erwählet habet. 30. Denn ihr werdet seyn, wie eine Eiche; deren Blätter abfallen, und wie ein Garten, der kein Wasser hat. 31. Und die Festung wird zu grobem Flache seyn, und ihr Baumeister zu einer Funke, und sie werden beyde zusammen brennen, und es wird kein Auslöser seyn.

den alten Zeiten bey dem Götzendienste gebräuchlich. Aus der Vergleichung von Richt. 2, 13. mit c. 3, 7. merken die Gelehrten an, daß Baal und Astaroth einerley mit Baalim und Ascheroth, das ist, den Göttern der Büsche, gewesen sind. Diese Art des Götzdienstes war ausdrücklich im Gesetze verboten, 5 Mos. 12, 3. c. 16, 21. sie nahm aber doch, unter der Regierung der abgöttischen Fürsten, dergestalt überhand, daß sie unter der Regierung der fremden Könige nicht gänzlich abgeschafft werden konnte ⁹⁷). Man lese 1 Kön. 14, 24. c. 22, 43. Allein, die Gefangenschaft hatte bey den Juden die gute Wirkung, daß sie hernach fast niemals wieder in Abgötterey verfielen. (Man lese die Erklär. der angeführten Stellen.) Wenn man annimmt, daß diese Worte auch auf eine fernere Verbesserung der Kirche in den neuern Zeiten zielen: so kann angemerkt werden, daß die Propheten, wenn sie von einer vollkommenen Verbesserung des Staats, oder der Kirche, reden, der gänzlichen Ausrottung der Abgötterey daraus gedenken; als ob dieselbe einer von den letzten Feinden Gottes, und seiner Wahrheit, wäre, die vertilget werden müßten. Man vergleiche mit dieser Stelle Cap. 2, 18. c. 27, 9. c. 30, 22. c. 31, 7. c. 45, 16. Hof. 2, 17. Mich. 5, 13. Zach. 13, 2. Tob. 14, 8. Lowth.

B. 30. Denn ihr werdet ic. Da der Prophet, v. 29. von Eichen und von Gärten geredet hat: so nimmt er daher Gelegenheit, den Zustand, in welchen die abtrünnigen Juden kommen würden, unter den Gleichnissen einer verdorrenden Eiche ⁹⁸), und eines Gartens, dem es an Wasser fehlet, zu beschreiben. Sanctius spricht hiervon: Quid tristius quercu, vbi frigus, aestus, aut acrior aliqua vis, florum pulchritudinem excusserit? Quid horto miserabilius, cuius amoenitati successit squalor et vastitas? White. Wie die Israeliten unter Eichen,

und in Gärten, gesündigt hatten: so sollten sie auch den Eichen und Gärten gleich werden; aber nicht grünenden und blühenden: sondern blätterlosen und verdorrenden. Polus. Für denn übersetzen einige wenn, wie Ps. 75, 3. Man lese v. 29. Gataker.

B. 31. Und die Festung ic. Das Wort von, welches durch Festung übersetzt ist, bedeutet, wie Forerius und Thomas sagen, alles, in quo fiducia collocatur; das ist, worauf man sein Vertrauen setzt. Hier kann es den Gözen bedeuten, den seine Anbether für stark und mächtig genug hielten, sie zu vertheidigen, und auf den sie folglich ihr ganzes Vertrauen setzten. Der Göze, und der Werkfertiger desselben, der weder sich selbst, noch sein Werk, retten konnte, sollten beyde, durch die göttlichen Gerichte, verzehret werden, wie Werrig, wenn eine Funke Feuer darauf fällt, welche es sehr bald in Asche verwandelt, ehe noch die Flamme ausgelöschet werden kann. White, Polus. Andere verstehen durch Festung die Starken unter dem Volke, die sich, durch ihre Weisheit, ihren Reichtum, oder ihre Kraft, gegen die drohende Gefahr zu sichern gedachten; die Mächtigsten der Helden, die ein Schrecken in dem Lande der Lebendigen machten, Ezech. 32, 21. 23. Diese sollten sehr schwach, oder gar vertilget, werden; und also noch vielmehr die Schwachen und Hülflosen. Für Baumeister kann man auch übersetzen: Werk; wie man am Rande der englischen Bibel findet. Sowol die Erfinder der Abgötterey, als auch alles, was sie thun, gethan haben, oder thun können, ihre Erfindungen, sollen vergehen; auch wenn sie durch bürgerliche Macht unterstützt, oder durch äußerlichen Glanz angepriesen werden. Die Gözendiener werden durch ihren gottlosen Wandel ins Verderben gestürzt werden ⁹⁹). Lowth, Polus.

(97) Man lese hievon des hochberühmten Herrn D. Joh. Rud. Kieflings Dissert. de Superstitioso Israelitar. sub querc. cultu, allwo p. 21. sqq. auch die gegenwärtige Stelle erläutert wird.

(98) Wie Christus das Bild eines verdorrenden Feigenbaumes, Matth. 21, 19. zu gleicher Absicht gebraucht hat.

(99) Diese ganze Beschreibung des Verfahrens Gottes mit den Gottlosen, läßt sehr stark schließen, daß hier auf die letzte Zerstörung der Stadt Jerusalem mit gesehen werde. Zumal aber kann der 31. Vers fast unmöglich von etwas andern, als davon, verstanden werden, da am Ende gesagt wird, es werde niemand seyn, der da löschet.